



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

559 (21.11.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168824)

Abonnement: 10 Pfg. monatlich.
Belegblätter 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Ex. 5 Pfg.
Inserate: Holomel-Seite 30 Pfg.
Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Vorlags-
buchhaltung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr
Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 559.

Mannheim, Samstag, 21. November 1914.

(Mittagsblatt.)

Die Schlacht in Polen.

Weitere Erfolge der Verbündeten.

Wien, 20. Nov. (WB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 20. Novemb. mittags: Auch gestern hatten die Verbündeten in Russisch-Polen überall Erfolge. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der gefangenen Russen nimmt zu. Vor Przemyśl erlitt der Feind bei einem sofort abgeschlagenen Versuch, stärkere Sicherungstruppen näher an die Südfront der Festung heranzubringen, schwere Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Generalmajor.

Das Besondere der Hiesenschlacht im Osten wird uns ersichtlich durch die folgenden Darlegungen eines österreichischen militärischen Sachmannes, die Schildern die Vorgänge, wie sie sich bis zum 18. November gestaltet hat:

Um einen Überblick über die Hauptaktionen, die sich in Russisch-Polen abspielte, zu gewinnen, müssen sich dem deutschen und ungarischen amtlichen Communiqué vom 18. d. die nachstehenden Sätze heranzugreifen werden.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich von Lodz neue Kämpfe entzündet, deren Entscheidung noch aussteht.

Operationen der Verbündeten zogen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entzündete.

Der Ausgangspunkt dieser im Gange befindlichen Schlacht bilden die beiden Flügel der Schlacht bei Lodz und Stryka, die nördlich und südlich der Weichsel erstreckt waren. In der Schlacht dieser Kämpfe wurden, wie unsere amtliche Meldung lautet, die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht gezwungen, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entzündete, aber es schien sich, wie der deutsche Bericht sagt, in der Gegend nördlich von Lodz neue Kämpfe entzündet, deren Entscheidung noch aussteht. Beide Operationen stimmen im wesentlichen überein. Das deutsche Communiqué gibt einen Sachverhalt dadurch, daß es die Gegend nördlich von Lodz als Schauplatz dieser Kämpfe bezeichnet.

Schritt auf der ganzen Linie vor oder weniger ein frontales Ringen stattfindend war, welches eigentlich auf das Bekämpfen der Front abzielte, findet die Hauptentscheidung auf den Nordflügeln statt. Betrachten wir uns. Bei Bielowo lag es an. Zunächst wurde dort ein russisches Armeekorps zurückgeschoben. Dann folgte der Sieg von Ruzno, in welchem mehrere Armeekorps der Russen, nämlich deren Nordflügel, über Ruzno hinausgeschoben wurden. Der Druck des deutschen Nordflügels, gestützt durch unsere Kräfte und ebenfalls im Einklange mit denselben, wird begünstigt und äußert sich als mächtiger Vorstoß.

Durch das die aus Westpreußen operierende deutsche Gruppe russische Kräfte bei Gostynin zurück, werden sich sodann südwestlich

um bei Lipno, welches circa 80 Kilometer von Gostynin entfernt ist, auf die Länge des nördlichen Weichselufers vorrückenden russischen Truppen zu stoßen und sie zu schlagen. Dadurch ist deren nutzbare Aufgabe, die deutsche Flanke zu bedrohen, gesichert. Die Gleichzeitigkeit der Kämpfe bei Lipno und Ruzno läßt auf eine besondere Befähigung der Generalleitung schließen. Es hat daher unser, beziehungsweise der deutsche Nordflügel ausreichende Selbstständigkeit und kann zum entscheidenden Schlage ausfallen.

So steht derzeit die Situation, von welcher man, ohne sich in gewagte Prognosen einzulassen, sagen darf: Sie steht günstig, wir können zuversichtlich sein, weil die Operationen äußerst geschickt und erfolgreich eingeleitet worden sind und weil wir auf die ungetroffene Schlagfertigkeit unserer und der deutschen Truppen voll und ganz vertrauen können.

Die übrigen Kämpfe, sowohl die im nördlichen Ostpreußen als auch die am Nordflügel der Karpatenberge gemeldeten, entfalten der besonderen Bedeutung. In dem Moment, als die Hauptentscheidung in Polen zu unseren Gunsten fällt, werden diese Divisionen wie Nebel vor der Sonne verschwinden.

Der Bericht des russischen Generalstabes.

WTB, Petersburg, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Der Bericht des Generalstabes besagt: Auf dem linken Ufer der Weichsel entwickelte sich in den letzten Tagen auf 2 Schauplätzen auf der Front zwischen der Weichsel und der Warthe und auf der Linie Genshadow-Krasna eine Aktion. Die Kämpfe nahmen einen äußerst erbitterten Charakter an und zeigten im allgemeinen den unaufhörlichen Wechsel von Offensiven und Defensiven.

In Ostpreußen griffen unsere Truppen die stark ausgebauten Stellungen östlich von Angerburg an. Die deutschen Langgeschützen sind mit dreifachen Drahtverhauen und Wassergräben und auf der ganzen Weichsel mit Stacheldraht versehen. Wir bewachten uns eines Teiles dieser Stellungen, die 7 Werst östlich von Angerburg entfernt waren, sowie eines Durchganges zwischen den Seen bei Bantelno und Terko. Dort nahmen wir den Feinde 10 Geschütze und 6 Maschinengewehre und warden mehrere hundert Gefangene. In Ostgalizien dauerte unsere Offensive an.

(Was es mit diesen Bemerkungen und Bewegungen auf sich hat, ist insoweit durch den deutschen Bericht in seiner vollen Deutlichkeit festgestellt worden.)

Herr von Hindenburg.

Aus der Unterredung, die der Berliner Vertreter der Wiener Neuen Freien Presse mit dem Generalobersten von Hindenburg in dessen Hauptquartier hatte (vgl. Nr. 557), gehen wir noch folgende Stellen wieder. Der Generaloberst erwähnt einen Brief, den er von einem unbekanntem Abtender erhalten hat und in dem ihm die heftigsten Vorwürfe gemacht werden, weil wieder eine Kavalleriepatrouille in irgendeine Grenzstadt eingeschlagen sei. „Das wird immer wieder einmal vorkommen“, meint der Oberbefehlshaber, „und das läßt sich auch nicht verhindern. Ich kann doch meine Truppen nicht die ganze Grenze entlang aufstellen. Wenn aber Mann wie einen Sanitätsforden. Siehst du, von neuem zusammenfallen und sind nun neu an die Russen fallen, das ist das sicherste Mittel, ihnen den Aufenthalt an den deutschen Grenzen zu verleiern.“

General von Hindenburg erzählte dann von der gewaltigen Schlacht bei Tannenberg, die sich auf einem Gelände abspielte, das dasjenige der Schlacht bei Sedan an Ausdehnung um mehr als das Vierfache übertraf. Auf diesem Schlachtfeld wurden die Russen nach allen Regeln der Kunst „eingekreist“. In der Mitte hatten sich die Russen eine wunderbare Stellung aufgebaut. Es half ihnen aber nichts, Hindenburg hielt sich mit seinem Stab bei einer der Armeen auf, welche die Russen umzingelten. Dort wartete er auf Nachricht. Gegen Mittag erloschen plötzlich hoch in den Wolken ein Flieger. Er kam näher und näher, schwebt über die russischen Stellungen hinweg und geht beim Hindenburgischen Hauptquartier nieder. Der Oberbefehlshaber erhob auf diese Weise die Meldung, daß seine Divisionen in den ihr zugewiesenen Raum eingedrungen ist, daß der Kreis geschlossen ist und daß die Russen in der Falle sitzen. Und Hindenburg befiehlt den Angriff. Der Bote aber, der vom Himmel herunter die Kunde brachte, fand nicht etwa eine freundliche Aufnahme. „Es war mir etwas nicht recht“, berichtet der Generaloberst, „und ich habe ihn gehörig angegriffen.“

Ein Haß gegen die Russen besteht im Hindenburgischen Hauptquartier nicht. Es wird sogar anerkannt, daß die Russen den Krieg jetzt im wesentlichen „ausständig“ führen. Auch die Leistungen der Franzosen in der Verteidigung ihres Landes werden gewürdigt. Nur gegen die Engländer besteht auch hier derselbe Haß wie in ganz Deutschland. General von Hindenburg sagt, der Kronprinz von Bayern mit seinen mochten Tagesbefehlen, welche die Engländer als den verhassten Feind bezeichnete, habe ihm ganz aus der Seele gesprochen. Dabei unterrichtete man aber durchaus nicht die Kriegsfähigkeit der englischen Soldaten. Dies ist seine Überzeugung für den deutschen Generalstab, berichtet General Hindenburg. Das deutsche Publikum habe die Engländer als eine Art Schwergewichte betrachtet, allein der Generalstab sei sich auch vor dem Krieg schon klar darüber gewesen, daß sie auch zu Lande nicht zu nehmende Gegner seien. Mit Verachtung wird der Taktik gedacht. Man erwartet viel von der tapferen türkischen Armee.

Die Frage wird aufgeworfen, was der Generaloberst für die Zukunft plant, nachdem er in so glänzender Weise wieder aktiv geworden ist.

„Ja, was soll ich denn nach dem Kriege anfangen?“, „Ain, es gibt schon Stellen für einen berühmten General, beispielsweise die Leitung des Generalstabes.“ „Aber wir haben ja einen sehr guten Generalstab.“ „Kriegsminister.“ „Auch in dieser Qualität vorhanden, und kann, mich mit dem Reichstag beratscheln?“ „Rein, ich dank!“ „Ain, was wird geschehen?“ „Gar nichts wird geschehen, ich gehe wieder nach Hannover in Pension, die Jüngern sind da, sie rufen auf Ludendorff und die anderen, die sich heranwollen, in meinen Jahren gibt es nicht mehr, ich bin schon ein alter Mann, ich werde mich absetzen und den Tagebrot Weg zu machen.“

Auch in literarischen Arbeiten fällt sich Herr von Hindenburg nicht befragen. Nur seine Denkwürdigkeiten wird er vielleicht einmal niederschreiben — nicht, um ein literarisches Werk, sondern um seinen Kindern eine Erinnerung an ihren Vater zu hinterlassen.

Aus Hindenburgs Werdetagen.

Der Kaiser Hindenburg ist heute wieder rühmend in aller Munde. Drum mag auch niedergegeben sein, was in einer neuen Zeitschrift „Nationale Rundschau“, der Oberfläch-

nant z. D. Professor Paul Schrammer über den Sieger von Tannenberg aus der Zeit erzählt, wo er zu Anfang der 70er Jahre als Lehrer für Vorkriegswissenschaften an der Kriegsakademie wirkte und der damalige Generallieutenant v. Hindenburg zu seinen Schülern zählte, der, schon mit dem Schwerterorden von 1866, dem Eisernen Kreuz von 1870 zurückgekehrt, nur wenige Jahre jünger war als sein fortifikatorischer Lehrer.

„Hindenburg hatte stets irgend eine Section der Generallieutenants vor sich liegen, auf der er sich zu arbeiten begann, sobald der Vortrag des Lehrers ihn nicht interessierte. Er arbeitete an sich, wenn ein anderer an ihm arbeitete, und daran, daß er damit zugleich eine Kritik dessen übte, die ihn mit seiner Rede zu erreichen bemüht war, hat er sicher nie gedacht. Noch mehr geriet daran, daß er damit einen jungen Hauptmann aus der Fassung bringen mußte, der ohne ihn das Ueberlegenheitsgefühl, dessen der Vorkriegslehre bedarf, über ihn nicht besaß, und „Ain, er gründete sich frei heraus, nicht umhin konnte, zu bemerken, was ihm vor ihm geschah.“

„Zwei Abkollagen fragte ich erst nachdem nach ihrem Inhalt von diesem herrlichen Hörer am ersten Tisch. Der Geograph hatte dankbar die Hies bereit liegende Karte, der Mathematiker mit gleicher Betriedigung den rühmigen Gebrauch von Kreis und Kreisbogen bemerkt. Daß dieser kleine „Kollage-Zettel“ nur Privatstudien und Geschäftswirkungen auf der Karte betrafte und die Hiesigkeit nur Befehle und Weisungen betraf, daß hier überhaupt ein Soldat Kriegsgeschichte trieb oder mittels solcher Aufgaben sich selbst erzog, hatten sie nicht erkannt. Wir aber imponierte diese sorgfältige Zubereitung des werdenden Truppenführers; andererseits wird sie mir den Weg zum „Kollagen“ Fall. Ich nahm mir vor, diesen unerbittlichen Kritiker erst zum Hörer und sodann zum Mitarbeiter zu machen; ich sang direkt darauf, wie das angestrichen sei, und ich war glücklich in dem Wege, in dem mir das gelang. So irrte ich mich von meinen Kollegenbesten wie Corley von seinen Schülern. Ich blieb dem Regiment, dem sein General die Wahl ließ, die Schanze zu übernehmen oder von ihnen niederzulegen zu werden. Und ich darf meinem eifrigen Schüler v. Hindenburg auch hier für seine ihm unermessliche Einwirkung auf die Gestaltung meiner Betriedigkeit danken, weil ich es oft genug im Leben schon getan.“

Der Zusammenbruch Serbiens.

Die Rückwirkung auf die Balkanlage.

WTB, Sofia, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Bulgare“: Das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee in Serbien macht auf alle politischen und parlamentarischen Kreise einen nachhaltigen Eindruck. Allgemein tritt die Überzeugung zu, daß der Zusammenbruch Serbiens eine tiefgehende Änderung der Balkanlage mit sich bringe und Ereignisse von großer Tragweite herbeiführen könne. Dieses ist der einzige Gesprächsthema in den Wandelungen der Serbranje, deren Sitzungen unter dem Eindruck der Niederlage von Salosno stehen.

Schon gestern lagen bekanntlich Meldungen aus Sofia vor, nach denen in Bulgarien die Forderungen nach einer Abänderung des Bukarester Friedens immer stärker wird. Der bei bekanntlich Bulgarien sehr beneidete, Serbien dagegen große Vorteile verbrachte. Der militärische Zusammenbruch des von Rußland abermals vertriebenen Serbiens schreitet unauflöslieh fort. Auch heute liegen wieder Mel-

lungen vor über das hohe Fortschreiten der österreichischen Kräfte. Umso stärker wird in Bulgarien die Sehnsucht werden, mit seinen Neidern von 1913 abzurechnen. Die ideologische Behandlung der Bulgaren in Kiewerbriefen hat das Verlangen es den Serben heimzujagen, außerordentlich gesteigert. So ist wohl mit einiger Sicherheit auf den baldigen Ausbruch ernstlicher Verbindungen am Balkan zu rechnen. Die nach immer sorgfältigsten Beziehungen Rußlands eine Verständigung zwischen Bulgarien und Serbien herbeizuführen, werden auch ferner wohl erfolglos bleiben, da Serbien sicher nicht geneigt sein wird von der Seite von 1913 so viel fahren zu lassen wie Bulgarien begehrt, jetzt erst recht nicht, da seine Hoffnungen auf Bosnien und Herzegowina immer mehr in Trümmer gehen. Das Aufstreben Bulgariens gegen Serbien wird Österreich-Ungarn an seiner Südfront wesentlich entlasten, es wird eine militärische wie politische Stärkung des deutsch-österreichischen Dreimächtes bedeuten; der halbamtliche Artikel eines bulgarischen Blattes, den wir gestern veröffentlichten und der eine Revision des Bukarester Friedens forderte, belagerte so mit guten Gründen und bestimmter Absicht die weit zurückliegende Sympathie Deutschlands und Österreichs für die bulgarische Sache. Bulgarien wird sich gegen Serbien und damit gegen Rußland nur an der Seite der mittel-europäischen Mächte durchsetzen können. Der fortwährende militärische Zusammenbruch Serbiens wird, wie es scheint, schon in nächster Zukunft Bulgarien zu dieser offenen Unterstützung Deutschlands und Österreichs führen, mit der allein es seinen eigenen nationalen Interessen dienen kann.

Aussichtsloses Bemühen.

Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Fürst Trubekoi, bisher Chef der Abteilung für den nahen Osten im russischen Ministerium des Äußeren, wurde vor Ausbruch des Krieges zum Nachfolger Hertwigs auf den Gesandtenposten in Serbien berufen. Wie man der „Hoff. Ztg.“ aus Athenbogen meldet, ist derselbe vorgezogen von Petersburg nach dem Vorkommen der dortigen russische Gesandte Samwinski, welcher mit seinen Bemühungen, Bulgarien ins russische Fahrwasser zu lenken, nur keinen Erfolg hatte, aber auch sei und durch den Fürsten Trubekoi ersetzt werden soll. Somit hätte Trubekoi den Auftrag erhalten, statt nach Athen nach Sofia zu gehen. Wie dem auch sei, die Reise Trubekois wird jedenfalls als letzte Anstrengung Rußlands angesehen, ein ähnliches Verhältnis zwischen Serbien und Bulgarien herbeizuführen. Doch ist es wohl selbst über die Aussichtslosigkeit dieser Sendung nicht im Zweifel.

Graf Tisza und die Rumänen.

d. k. Wien, 19. November.

Die rumänische Presse Ungarns sowie die des kaiserlichen Rumänien beschäftigt sich sehr unangelegentlich mit den jüngsten Verfügungen des Grafen Tisza in der Nationalitätenfrage und mit dem sich daran anschließenden Streitwechsel zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem rumänischen Metropolit Mellan.

Das Wort des Metropoliten, der Germanländer „Telegraful Roman“ bemerkt: „Wir müssen der großen Freude und Erregung über die Tatsache Ausdruck verleihen, daß der ungarische Ministerpräsident in so berechtiger Weise die Souveränität und Solidari-

ität der rumänischen Bevölkerung in diesem Kriege vor der Öffentlichkeit betont hat, denn damit gesteht er ein, daß dieses Vaterland auch die Heimat der Rumänen ist und daß die Rumänen, obgleich in der Vergangenheit ihnen auch Ungerechtigkeiten widerfahren sind, dennoch mit den Magyaren sich einig fühlen, wenn der Bestand des Staates in Frage steht. Die Rumänen sind überzeugt, daß Graf Tisza, der die Wahrheit vor der Öffentlichkeit ausgeprochen hat, sich bei der Verwirklichung seiner Absichten anpassen und damit die daran geknüpften Erwartungen rechtfertigen werde.

Der „Vogel“ „Drapelul“ schreibt: Obgleich die Bedeutung der ersten Verfügungen verstanden zu werden, die herbeiführen, viele Bemerkungen zu beibringen, steht als die wichtigste zweifellos diejenige Verantwortlichkeit da, welche die Absicht des Ministerpräsidenten mittelst den Boden der Verhandlungen über die wichtigsten Fragen anzunehmen, über die man sich bisher nicht einigen konnte; die Frage der rumänischen nationalen Kultur, die Sprachfrage in der Verwaltung und in der Justiz, sowie die Frage unserer politischen Vertretung im öffentlichen Leben.

Die „Blätter“ „Unirea“ bemerkt: „Graf Tisza hatte die patriotische Haltung der Rumänen anerkannt und festgestellt, daß alle gegen die Rumänen erhobenen Verbindungen ungerichtet sind und daß diese Nation auf die Sympathien der Magyaren Anspruch hat und berechtigt ist, in ihren gemeinsamen nationalen Bestrebungen auf die Unterstützung der Ungarn zu rechnen. Wenn auch das Schreiben noch nicht die Lösung der rumänischen Frage bringt, so gibt doch Graf Tisza seinen Willen kund, diese Frage in der Zukunft zu lösen und wir wissen, daß Graf Tisza für sein Wort einsteht. Man wird wohl behaupten, daß die Versicherungen des Grafen Tisza unter dem Druck der äußeren politischen Lage getrieben sind und daß sie im Falle unseres Sieges in Vergessenheit geraten werden und die Rumänen traurigen Tagen entgegengehen. Wir objektive Denker glauben jedoch, daß Graf Tisza in seinen Äußerungen durch seinen alten Wunsch veranlaßt wurde, wonach er ein Einverständnis der Rumänen und Magyaren anstrebt.“

Die „Gazeta Transilvaniei“ sagt: „Wenn der neue Versuch des Grafen Tisza unseren gerechtfertigten nationalen Forderungen wird Gehörge leisten können, so sind wir überzeugt, daß unsere Nationalitätenpartei aus allen ihren Kräften mitwirken wird zur Herbeiführung des nationalen Friedens zwischen dem rumänischen Volk und der Regierung des ungarischen Staates und in diesem Fall wird auch der Wunsch des Grafen Tisza in Erfüllung gehen, daß dieselbe Sympathie und dieselbe Entgegenkommen auch von der anderen Seite zum Vorschein kommen möge, damit auf diese Weise die letzten Hindernisse einer vollen Harmonie beseitigt würden.“ Im entgegengekehrten Fall aber wird der neue Versuch des Grafen Tisza daselbe Schicksal haben wie seine früheren.“

Die „Radet“ „Romani“, das Organ der rumänischen Nationalpartei, führt aus: „Die ungarische Presse anerkennt die Gerechtigkeit des Vorgehens des Grafen Tisza, indem sie es infolge der tadellosten Haltung des rumänischen Volkes für statthaft erachtet, daß viele Ungerechtigkeiten beseitigt werden, die dieses lokale und lajvere Volk in der Vergangenheit erdulden mußte. Reichthümer greifen einige hauptsächlichste Mütter des Grafen Tisza festig an, weil er den Mut

hatte, den Rumänen nationale Konzessionen einzuräumen. Es ist sehr interessant, daß sich die Freunde des russischen Grafen Michael Karoloi am weitesten gehen. Die rumänische Nationalpartei ist gerne bereit, zu dem Werke der Verständigung beizutragen und wünscht den ganzen Herzog, die Regierung möge durch ihre Regierungsmassnahmen die für eine beratige Verständigung unentbehrliche Atmosphäre schaffen. Eben darum haben wir aber auch die patriotische Pflicht, zu erklären, daß ohne Zuhilfenahme der Bedingungen für eine nationale Existenz und Entwicklung des rumänischen Volkes in Siebenbürgen in alle Ewigkeit jeder Versuch einer Verständigung dieses Volkes erfolglos bleibt.“

Die Beziehung von Liban.

Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Ueber die Beziehung von Liban durch deutsche Kriegsschiffe wird der „Duitsche Mail“ noch gemeldet: Die Verbindung dauerte 4 Stunden. Es wurden verschiedene Fabrikate, der Nachhof und eine Anzahl Wohnhäuser in dem ärmlichen Stadtviertel beschädigt, sowie ein Petroleummagazin durch Brand zerstört, ferner 5 Personen getötet und 30 bis 40 verwundet.

Die Sperrung des Hafens von Liban ist von Bedeutung, weil der Hafen von Liban der einzige russische Kriegshafen der Ostsee ist, welcher im Winter eisfrei bleibt. Von kleineren russischen Häfen würde das etwas nördlich liegende Wenden in Betracht kommen. Der Libaner Hafen ist ein künstlicher Hafen, durch umfangreiche Längs- und Quermolen hergestellt. Innerhalb des so geschaffenen Kriegshafens liegt ein kleiner Handelshafen eingekerkelt. Die vier Molen, welche den Kriegshafen bilden, enthalten drei Eisfabriken, Maschinen, diese sind von unseren Ozeanfahrern durch verentete Schiffe gesperrt worden, wodurch, nachdem deutsche Torpedoboote eingeschiffelt hatten, daß sich im Kriegshafen keine feindlichen Fahrzeuge befinden. Der Hafen von Liban ist nicht von sehr großer Wichtigkeit, jedoch ist er ein wichtiger Hafen und die russische Flotte besitzt keinen eisfreien Hafen, was bald eintritt. Nachdem die Sperrung von Liban von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Möglichkeit, daß englische Unterseeboote aus der Nordsee durch den Sand in die Ostsee kämen. Diese würden nun in Liban keinen Stützpunkt mehr finden. Mit der Möglichkeit des Eintreffens englischer Unterseeboote in der Ostsee wird aber, wie Graf Bodelow in der Deutschen Tageszeitung schreibt, nach wie vor geträumt werden.

Die Abrechnung mit England.

Die Verluste der englischen Flotte.

WTB London, 20. Nov. (Richtschall.) Unterhaus. (Verspätet eingetroffen.) Auf eine Anfrage Lord Beresfords erwiderte Churchill, die Gesamtverluste der Flotte seit Beginn des Krieges betragen: 222 Offiziere tot, 37 verwundet, 5 vermisst, 3453 Mannschaften tot, 428 verwundet, einer vermisst. Diese Zahlen umfassen nicht die Besatzungen von der Seebrigade, noch die von der Beziehung der „Good Hope“. In den beiden letzteren Fällen seien die Zahlen noch unvollständig, Schätzungsweise betrage die Zahl der Besatzungen der Seebrigade

1000 und der Besatzungen der „Good Hope“ 870. Auch die in Holland internierten Offiziere und Mannschaften der Seebrigade seien in den Zahlen nicht enthalten.

Auf eine weitere Anfrage erklärte im Namen der Regierung Lord Balfour, daß seine russischen Truppen durch England auf den westeuropäischen Kriegsschauplatz beordert seien. (Zweiter.) Sir William Hall, Unionist, fragte über die Zukunft der Kanalinsel Jersey an, die vor mehreren Jahren von einem deutschen Fürsten angekauft sei, der aber britischen Besuchern harmlos den Zutritt erlaubte. Was Kanada antwortete: Die Insel war nicht verkauft, sondern wurde von der Krone 1893 an eine deutsche Gesellschaft verpachtet, die Gas und Kohlenstein an einen deutschen Fürsten weiter verpachtete. Der Zutritt zu der Insel war unter Beschränkungen erlaubt. Die Insel wurde von Ausflüglern viel besucht. Die Regierung forderte die Verwaltung von Jersey auf, Schritte zu erwirken, um die deutsche Forderung zu beenden.

Die Überlebenden der „Cuden“.

WTB London, 20. Nov. (Richtschall.) Nach einem über Singapur eingetroffenen Telegramm befinden sich 150 Überlebende des Kreuzer „Cuden“ in Kriegsgefangenschaft.

Der Aufstand in Südafrika.

Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der „Duitsche Mail“ meldet aus Johannesburg vom 20. November: Heute habe ein Jag, welcher von 2 Kompanien begleitet war, eine Million Pfund mit sich führte von den Randbanen hier durch, nach einer sicheren Stelle in der Kapskolonie. Victoria ist ringum von Bewaffneten umgeben. Niemand darf die Stadt ohne Paß verlassen, oder auch nur ohne Erlaubnis der Militärbehörde Petroleum verkaufen. Die Aufständigen haben keine Basis, von der aus sie operieren, und sind nur zum Teil mit Gewehren bewehrt. Es wird nur Miering geübt. Ueberall sind keine kassierten Abteilungen, besonders im Westen von Transvaal und im Free State. Sie suchen jetzt in der Umgebung von Victoria auf. Goldbrunn und Kransfontein sind von ihnen besetzt, Richtsburg und Mollensburg bedroht und in zahlreichen Dörfern des Free States und im Transvaalgebiet hat ihre Kommandos untergebracht. Unter der Folge, unter den Beamten und unter den Soldaten gibt es Aufständische. Wenn der Bürgerkrieg sich weiter ausbreitet, wird es Krieg gegen solche Buren aus jeder Stadt, jedem Dorf und jedem Gehöft, weil die Aufständischen überall gegenwärtig sind, bildet der Aufstand in die Regierung die größten Schwierigkeiten. Wie auch der Ausgang sein möge, Südafrika ist für immer entzweit und nach 10 Jahren wird die Erbitterung gegen Buren dauern.

Der Kaiser als Träger des höchsten badischen Kriegsordens.

WTB Karlsruhe, 20. Nov. (Richtschall.) Der Großherzog hat dem Kaiser den kurzen durch den Prinzen Max von Baden-Kreuz des Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens verliehen lassen und hierauf vom Kaiser folgende Schreiben empfangen:

„Durchlauchtigster Fürst, freundlichst geliebter Vater und Bruder! Ein. Maj. D. D.“

Deutsche Kriegsbriefe.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

sh. Großes Hauptquartier, 15. Nov.

Im ersten Schnee.

Man soll auch an den kleinen Begebenheiten dieses Weltkrieges nicht achlos vorübergehen, denn sie können in der Zukunft und bei der Beurteilung mancher Vorgänge von hoher Bedeutung werden. Heute, am 15. November, feiert es das erste Schneetreiben in Teisenthal und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Franzosen und Engländer alsbald den Besatzung zur Zurückziehung der Senegalesen und indischen Krieger aus den Schützengräben gehen werden. Schon in den letzten Tagen und Nächten hörte man die Kanonen scharflos knallen und dadurch ihre Zielungen verraten. Arme Söhne einer anderen, wärmeren Sonne und anderer schöner Länder, nun halt ihr euch hier zum Heilmittel auch noch den Tod an der Schindelmütze, den ihr nach dem Wunsche eurer lieben Abschiedsvaterländer durch die Augen der Unteren erleiden solltet. Ein trauriges Soldatenlos fürwahr! —

Derweil marschieren hier im Großen Hauptquartier oft neue fröhliche, lichte Truppen zur Front durch. Auch heute im höchsten Schneegebirge, entlang des französischen und ein Bombenbombardement beobachtet mit einer eigenen neuerschaffenen Methode. Man munkelt freilich, daß französische Aufklärungsgeräte in die Reihen der musika-

lischen Granate eingeschlagene worden seien, aber trotzdem sang der Hohenriedberger und der Pariser Einzugsmarsch nicht anders als sonst. Dazu lächelten die Strahlen und in der Ferne dröhnte sogar ein mächtiger Donner, der die Leute auf die Straße zog. Er kam aber nur von den Beschießungswerken der Stadt her, die noch und noch als völlig veraltet dem Gebirge gleichgemacht werden sollen, und an denen um diese Zeit wieder Sprengungen vorgenommen wurden.

Rechtshilfsgesetze sind die Einwohner mit der Zeit ganz gleichgültig gegen die Befragung der Stadt durch die Deutschen geworden. Sie machen allerdings auch nach wie vor die besten Geschäfte durch die Anwesenheit des Großen Hauptquartiers, und dazu kommen noch die großen Einkünfte der in der Umgegend liegenden Tappenzelle. Einzelne Geschäfte haben bereits anverkauft und müssen, da jetzt noch kein Warennachschub möglich ist, schließen. Gar nicht zu haben sind z. B. Beisäcken und Hollwaren, ferner Rauchtabak, Konerven und wichtige Nahrungsmittel. Nach Frankreich hinein fehlt es natürlich an jeder Verbindung und von Deutschland aus hat man vorläufig genug mit der Versorgung der Truppen zu tun. Es geben die Leute hier einen harten und traurigen Winter entgegen. Die Koffer- und andere Feldstücke werden von Rohrauswänden beheizt und es ist ein Feldes unserer Artzöpfe für diese Menschen, daß man besondere Unterstände an den betreffenden Stellen für sie errichten hat, damit sie nicht den kalten Luftströmen der Witterung ausgesetzt sind. Es ist erlaublich, wie schlecht selbst hier am Tage eines

Waldgebirges, wie es die Ardennen sind, die Bevölkerung die Kälte verträgt. Trotzdem kann man natürlich auch hier, wie überall in Frankreich, die Ofenheizung nicht, sondern behilft sich mit Feueröfen und Kaminen, an denen man vorn geheizt wird und hinten erstickt. In den letzten Wochen hat man die Beizen und Kinder den ganzen Wald in die Stadt geführt, und unsere Feldwachen drückten antunlich ein Auge zu, wenn auch einmal ein Kn von der Stärke eines alten Baumes mit auf dem Wagen land. Freilich die Feldwachen sehen überall und meistens da, wo man sie gar nicht vermutet. —

Im allgemeinen haben sich die Unteren über die hiesige Bevölkerung nicht zu beklagen. Im Gegenteil, der Winter hat noch letzten die Frauen und Mädchen erfinden müssen, sich den fremden Soldaten gegenüber etwas zurückhaltender zu benehmen.

Große und berechtigte Heiterkeit hat hier eine Meldung des „Verti Parisien“ erregt, wonach das Große Hauptquartier von den Franzosen aus England ein- und ausgekreist sei und die Kaiserin darüber gekommen wäre, um ihren hohen Gemahl zur Hilfe zu veranlassen. Die Sicherheit des Kaisers aber ist hier aus nicht einen Augenblick gefährdet gewesen und kann auch niemals gefährdet werden, das müßten sich doch die famosen Korrespondenten gesagt sein lassen, die solche Nachrichten in Paris und an anderen Orten ausbreiten.

Empfang der vielen Liebesgaben und die Hilfsmittel, wie es die Ardennen sind, die Bevölkerung die Kälte verträgt. Trotzdem kann man natürlich auch hier, wie überall in Frankreich, die Ofenheizung nicht, sondern behilft sich mit Feueröfen und Kaminen, an denen man vorn geheizt wird und hinten erstickt. In den letzten Wochen hat man die Beizen und Kinder den ganzen Wald in die Stadt geführt, und unsere Feldwachen drückten antunlich ein Auge zu, wenn auch einmal ein Kn von der Stärke eines alten Baumes mit auf dem Wagen land. Freilich die Feldwachen sehen überall und meistens da, wo man sie gar nicht vermutet. —

Im allgemeinen haben sich die Unteren über die hiesige Bevölkerung nicht zu beklagen. Im Gegenteil, der Winter hat noch letzten die Frauen und Mädchen erfinden müssen, sich den fremden Soldaten gegenüber etwas zurückhaltender zu benehmen.

haben mich durch die Vereinerung des Großfürstlichen Regiments Karl Friedrich Ludwigs hoch erfreut. Mit besonderem herzlichem Dank empfinde ich es, daß auch ich gleich meinem Vater und unsem Großvater den höchsten badischen Kriegesorden tragen darf. Der Orden wird mich stets erinnern an die hervorragende Tapferkeit, mit der sich die badischen Truppen im Felde überall geschlagen haben. Empfangen Ew. Maj. Hoheit die erneute Versicherung der wahren Hochachtung und Freundschaft, womit ich verbleibe Ew. Maj. Hoheit freundwilliger Vetter und Bruder, 21. Wilhelm I. R."

Die Antwort des Großherzogs

Durchlauchtigster, hochmächtigster Kaiser und König, hochgeachtetster Herr Vetter und Bruder! Ew. Majestätlichen und Majestätlichen Schreiben vom 9. ds. Mts. hat mich durch die Mitteilung hoch erfreut, daß Hochselbst die Vereinerung des Großfürstlichen Regiments Karl Friedrich-Berliner-Ordens in dem Sinne entgegengenommen haben, in dem ich es angedeutet und erlaubt. In der Zeit, in der unter Ew. Majestät glorreicher Führung die deutschen Heere Großthaten dergleichen verrichten und auch die Truppen meines Landes unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen heften, empfinde ich es mit meinem Vordenker als eine besondere Ehre, daß Ew. Majestät den höchsten badischen Kriegesorden zu tragen gerufen worden. Mit der Versicherung vollkommenster Vereinerung und wahrer Freundschaft habe ich die Ehre zu verbleiben Ew. Majestätlichen und Majestätlichen ergebener Vetter und Bruder.

gez. Friedrich.

Die deutschen Gouverneure für Belgien.

Wie der „Tägl. Rundschau“ mitgeteilt wird, sind für das Generalgouvernement Belgien zur Durchführung der deutschen Herrschaft und Verwaltung folgende Militärgouverneure ernannt: Provinz Lüttich Generalleutnant Graf Schellenberg, Provinz Luxemburg Kommandant Generalleutnant Hurr, Provinz Limburg Generalmajor Reim, Provinz Namur Generalmajor Ritter von Longchamps-Berier, Provinz Brabant Generalleutnant Graf von Ribbert, Provinz Ostflandern Generalmajor v. Mantauke, Provinz Hennegau Generalmajor v. Glodis, Provinz Westflandern Generalleutnant von Strambis, Provinz Antwerpen Generalleutnant v. Weller. Reichslandesoberkommandeur Major Wasserhann ist, wie schon gemeldet, Adjutant des Generalleutnants v. Weller.

Die 42 cm-Geschütze.

Rotterdam, 20. Nov. (Von uns. Kor.) Eine eigenartige Vorstellung von den schweren deutschen 42 Zentimeter-Geschützen müssen sich die Engländer machen, wenn sie eine Photographie dieses Geschützes in „Daily Mirror“ sehen. In seiner letzten Ausgabe zeigt dieses Blatt das Bild einer Kumpen, unförmigen Kanone, deren Räder mit Klappen versehen sind, damit sie beim Fortbewegen des Geschützes sich nicht in den Erdboden eingraben. Man sieht auch auf dem Bild, wie das Geschütz montiert wird. In Janantien sind vor die Kanone gepusht, um sie in die richtige Stellung zu bringen. Ein weiterer Blick, welches das Bild übernahm hat, vermag dazu folgende Bezeichnung: „Wenn man diese so schwer transportierbaren 42 Zentimeter-Geschütze sieht, so begreift man, wie sehr durch die Bewegungsfreiheit der deutschen Armeen gewonnen wird.“

und daß sie uns dann für die Liebesgaben, die sie zum Fest erhalten, ein schönes Gegenstand nachher werden, davon sind wir sehr überzeugt an diesem ersten Samstag des lebendigen Jahres.

Hans Schwedert, Kriegesberichterstatter.

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Ein Wastendall.
Der Wunsch, der Reihe D eine besondere Freude zu bringen, mag den Gedanken eingegeben haben, Berdis „Wastendall“ mit höchstigen Worten wieder auf den Spielplan zu setzen. Aber gerade dies Duz ist sehr heikel: das Terzium (10), das Cuius in B und so mancher Einzelverlangt freibändige Einigkeit des Spielplans, damit die Musik Berdis mit der Schönheit junger tritt, die nicht allein italienischer Art ist, sondern auch dem guten Geschmack entspricht. Sobald aber Herr Lederer in sein Element kommt, übertrifft er Berdis Heimats, die Duz somit aber, die er für italienisch zu halten schreit, verleiht dem Orchesterklang eine Duz, die wir weder als unsern Geschmacksonstimmig empfinden. Die Schlusssätze des ersten wie des zweiten Aktes mögen als starke Beweiskräfte für diese Verbindung gelten; aber auch Richard's Romanze in A, die Ballade des Königs und Richard's Berlausie (11) wünschen wir uns als lebendige Zeugnisse, Schluß und Reiz des Orchesterklanges, wovon aber jene Arien der Sängerinnen, die Berdis mit despiden Jaden ansetzt, endlich bedarf das große Bedecktheit einer

Albaner wollen den Prinzen zu Wien wieder zum König.

Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) In Weihenburg in Sachsen, wo gegenwärtig die Prinzessin zu Wien auf ihrem Heimatschloß weilt, ist der „Post. Blg.“ zufolge folgendes Telegramm eingetroffen: „Die Einwohner von Schial und Tirana protestieren gegen Eschad und erklären, daß sie den Prinzen wieder als König wünschen, da er ein Deutscher ist und die Deutschen Freunde der Türkei seien.“

Kleine Kriegszeitung.

Wenn die Taube über Warschau erscheint.

Warschau hat in den letzten Wochen aufgereizte Tage gesehen, und besonders waren es die düsteren Besuche deutscher Tauben, die die Bevölkerung in einen fürchterlichen Schrecken versetzten. Das Bild einer solchen Taube in Warschau schildert der Berichterstatter Stephen Graham in der Times. Es ist ein leuchtend dicker warmer Herbsttag, und die Menge drängt sich aufgereizt in Warschaus Straßen. Die Nachrichten, daß die Deutschen nahe sind, schwirren umher, und viele möchten fliehen. Aber dazu ist eine besondere Erlaubnis nötig, die man nur durch große Geldauswendungen erlangen kann, und außerdem sind die abgehenden Flüge alle überflüssig. Die meisten müssen also noch warten, und sie tun es, stiernd vor Angst und Nervös. Jedem Augenblick werden Spione zusehender, und es geht kein Tag vorüber, ohne daß ein paar erhängt oder erschossen werden. Am 3. Uhr Nachmittags dränge ich mich mit den andern durch die Hauptstraße, und plötzlich kommt in den Menschenstrom eine wilde Erregung. Die Leute beschaffen die Augen mit den Händen und gucken in den jenseitigen Himmel, und ich gucke mit ihnen. Ein großer Vogel mit vorgestreckten Flügeln; er fliegt aus wie ein deutscher Adler, der sich brüht in dem Sonnengold. Mit rasender Schnelligkeit nähert er sich, und nun ist er über unsere Köpfe. Das Volk versucht zu fliehen, ich nach dieser Seite des Weges und dann nach der andern. Man löst sich und drängt sich hin und her. Schritte lösen sich aus dem Menschenhaufen, und man wird fast erdrückt. Zwei Augenblicke später auch ein Flug aus rauhigem Feder, und ein dumpfer Aufschlag erfolgt. Stille eines Daches fliegen auf die Straße, drei Vögel entfernt von dem Ort, wo ich stehe; eine Bombe ist auf die Spitze meines Lieblings-Cafes gefallen und hat den Platz verunreinigt, an dem ich schon Tage meinen Kaffee schlürfte und meine Kräfte schloß. Rauchen er die Bombe abgeworfen, schreit das rasche Flugzeug direkt empor in den Himmel und verschwindet. Eine ungeheure Menge hat sich um das Café versammelt und schreit und spricht in dumpfem Schreien. Aber gleich kommt der prunkliche Adler von dem Horizont her, in dem er verschwunden war, wieder zurück und nähert sich mit atemberaubender Schnelligkeit. Eine große Panik entsetzt nun in den Straßen, ein Augenblick des höchsten Schreckens, in dem jedem das Herz still zu stehen scheint. Alles flüchtet. Selbst die Soldaten flüchten fort, um irgendwelche eingebildeten Schutzwall anzunehmen. Die Straßendampfwagen haben sich verhalten vor Frauen still, die Professor fahren nicht mehr weiter, und die Autofahrer bringen von ihren Sitzen. Jeder hat das Gefühl, als wenn er im nächsten Augenblick in seine Stühle zerstückelt werden sollte. Die Verwirrung ist unbeschreiblich. Keiner ist sicher, denn die Bomben fallen auf Gerichte und Ungehebe mit großer Unverwundbarkeit. Die, vor der wir uns flüchten, hat zwei Straßen von uns entfernt detoniert und wäre fast 60 Menschen, die nicht einmal ahnten, daß ein Feind über ihren Häusern schwebte. So lautet die Gefahr beinahe in den Straßen über Warschau. Die einen sehen sie, die andern wissen nichts von ihr. Die russischen Behörden aber haben einen schweren Stand, die nervöse Bevölkerung in diesen Tagen der höchst Wahnsinn zu beschreiben, und wenn die Deutschen in die Stadt kämen,

siehe sich die gefährlichen Elemente in diesem innerlich zerrissenen Warschau wohl kaum zurückhalten.“

Mannheim.
Mannheimer Feldpost.

Deutsche Marschälle.

Allons enfants de la patrie!
Nest oder nie! —
Der Feind steht vor den Toren,
Gejandert ist verloren,
Drevelten ihr noch träumt und hant,
In Weihenbüsch ein euch hant,
Nicht löst er den Schelmensreich
Von Deutsches Reich, gen Oesterreich.

Allons enfants de la patrie!
Nest oder nie! —
Gottlob, ihr seid erwacht,
Gewaltig war die Schlacht,
Im Frankenland am Nordelbstrand,
Dort, wo einst Helen wasser stand:
Wir holen aus zu wucht'gem Streich,
De Oesterreich, die Deutsches Reich.

Allons enfants de la patrie!
Nest oder nie! —
Denn Leben, Gut und Blut,
Werft hin mit stolzem Mut,
Was gilt ein Geld, was gilt ein Mann?
Ein Lebensraum, der früh zerbrach?
Ihr's Ganze geht's bei diesem Streich,
Ihr's Deutsches Reich, ein Oesterreich.

Allons enfants de la patrie!
Nest oder nie! —
Es gilt kein Unterliegen:
Nur Siegen, Siegen, Siegen,
Der Reich verbleib, das Reich behalt,
Der Gottes Odem kraftvoll weht,
Er löst auch die den Feind zum Streich,
Ihr's Deutsches Reich, für Volk und Reich.

Allons enfants de la patrie!
Nest oder nie! —
Nest oder nie!
Nest oder nie!

Bekanntmachung.

Bei Zweifel, an welchen Ersatzpunkten Punkte für die Angehörigen des Feldpostbezirks zu finden sind, kann sich das Kommando an das stellvertretende Generalkommando XIV. Armeekorps in Karlsruhe wenden. Zur Erleichterung hat die Reichshauptverwaltung an den Poststellern ersichtliche hellgrüne Postkarten mit Nummer und Vermerk anfertigen lassen, die einen Hinweis auf das Ziel liefern und vorwiegend beschriftet werden. In anderer Form an das stellvertretende Generalkommando gerichtete Anfragen oder solche, die über den Reichsdruck hinausgehen, können nicht beantwortet werden.

Eine Liste der Ersatzverbände der Divisionsersatzpunkte wird in den Poststellerräumen ausgehängt. Ueber diese Informationen stellt das stellvertretende Generalkommando keine Auskunft.

Von Seiten des stellvertret. Generalkommandos,
Der Chef des Generalstabes,
J. S. des Reichs, Oberleutnant.

Deutsche Schweigern!

Der in selbster Weise unserer Nation aufgemungene Kampf hat eine neue Zeit über uns gebracht. Unsere Männer wählbringen Taten, die das Stammen einer Welt heraufordern.
Können wir uns in unsern Taten ihnen würdig an die Seite stellen? Haben wir nicht Ursache, uns zu bemühen, daß wir in der Besonnenheit unserer Weiden auf dem Felde und den Wegen der Ehre gleichwertiger werden? Ja! Wir müssen und wollen uns gemeinsam anstrengen, die deutsche Frau zu einer bedeutungsvolleren Hilfskraft im Krieg zu gestalten.

Können wir auf eure Bereitwilligkeit zu erster Mitarbeit bei der Organisierung und bei der Durchführung der deutschen Frau rechnen? Wollt ihr uns beistehen, daß wir alle uns beteiligen sollten, um später auf den und unvollkommenen verschiedenen Gebieten eines Kriegesstandes, es unseren über alles braven Männern gleich zu tun? daß wir bestimmte von uns blader unberührt gebliebene Aufgaben als einen freiwilligen Dienst fürs Vaterland mit Ernst und Eifer, aber auch mit dem unverrückbaren Gefühl einer übernommenen Pflicht in die Hand nehmen sollten?

Denkt ihr, Schweigern, so wie wir, alsdann bekundet dies heute durch eine Tat, indem ihr uns eine Spende als sichtbaren Weisheitsgruß für unsere unergleichlichen Kämpfer zu Lande und zu Wasser zugehen laßt! Ueber die Art der Spende, ob Geld zur Beschaffung des Notwendigen oder Naturalien, habt ihr selbst zu entscheiden.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst, Berlin W. O., Bondamerplatz, Belleisstraße 22/22, Postfachkonto Berlin 10870, hat sich bereit erklärt, unsere Gaben unter dem Vermerk „Weisheitsgruß deutscher Frauen an unsere Kämpfer“ und nach schriftliche Zustimmungszurechnungen entgegenzunehmen.

Berlin, 18. November 1914.

Frau von Fischern, Frau Major Feinm, Frau von der Gröben, Frau von Kapfeng, Frau Geheim-Kriegsdr. Vilmann, Frau Dr. Carl Peters, Frau Stadtsorgl. Kammeler.

Ein Feldpostbrief aus dem Argonnenwald.

Sieben habe ich Deinen lieben Brief erhalten und ich will meinen freien Tag sofort benutzen, um Dir denselben zu beantworten. Für die Zeitungen nicht Inhalt schon jetzt meinen besten Dank, wenn ich es auch noch nicht erhalten habe. Der Argonnenwald, in welchem wir nun bereits die siebente Woche haufen, mag ja in Friedenszeit ganz hübsch sein. Es ist ein endloser Sandwald, leider vollständig ungenügend. Er hat eine Länge von 50 Km, und eine Breite von 8 Km., wenigstens an der Stelle, wo wir liegen. Das Land ist natürlich vollständig runder und es liegt nun an, bedenklich fast zu werden. Ihr warme Wässer habe ich gefogert, oder vielmehr meine Wägen dabei. Der Winter kann ruhig kommen. Wir haben uns alle miteinander diese Höhlen in die Erde gegraben, in welchen wir nun wirtshausen. Sogar einen Kamin haben wir uns eingebaut. Die Erde ist mit Stroh bedeckt, woraus man das abends sein müdes Dämm zur Ruhe legt. Essen und Trinken erhalten wir durch unsere so vorzrefflichen Feldküchen. Tag und Nacht sind Kaffee, auch Kaffee und Kaffee, in welchem unsere Wohlzeit bereitet wird und während dem Jahren hoch. Wir bekommen alle jeden Tag unsern Essen und Trinken, in reichlichem und wirklich wohlschmeckendem Maßstab. Brot erhält man von Tag ein halbes. Zum Verhängen ist es also wirklich nicht. Die erste Zeit, als wir noch beim Aufmarsch waren, war die Sache natürlich eine andere. Wir haben auch schon mal gedöckte Kartoffeln im Saß und roten Zwiebeln gegessen. Es schmeckt profan. Nun ist natürlich eine andere Zeit. Man hat hier sogar Weizenbrot! Butter zu kaufen, wenn auch das Wind 2 Mark und mehr kostet. Und nun die Liebesgaben aus Land und Stadt. Man wundern sich, wo das alles herkommt. Ganz Rissen von Speck und Würst, Wollwaren und vieles andere. Es ist eine köstliche Freude, das zu sehen.

Ja und kommt mir auch bald so vor, als wenn noch nicht bald alle vor. Oktober wollte ich beinahe, Wohnung gewirter, Wödel über alles da, sogar eine Braut und um ihn golden besser. Ja, das war eine unangenehme Ueberforderung und vor allem, eine schwere Trennung. Na, hoffen wir, daß alles gut wird.
Nun, liebe Tante, wenn ich Dich bitten darf, wenn es Dir nicht zu unendlich, mir ab und zu neuer Zeitungen zu senden, so bin ich Dir sehr dankbar. Wir bekommen meist ältere Blätter.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz.
Das Gastspiel des Kammerängers Buxton als „Tristan“ am Sonntag, den 22. November findet nicht statt. Die Aufführung von „Tristan und Isolde“ wird nun im Wagnersaal gegeben. Alle zu dieser Vorstellung im Vorverkauf gelassen Eintrittskarten sind ungültig und müssen bis Sonntag, den 22. November mittags 12 Uhr an der Theaterkasse zurückgegeben oder umgetauscht werden.
Für die heutige Aufführung von „Ante“ ist Ernst Kewes, der zum Kriegsdienst einberufen wurde, beantragt.
Die Besetzung der Hauptrollen in der Aufführung von „Ante“ lautet: „Ante“ im Wagnersaal in folgende: Sawerze — Robert Garjeon; Magda — Teresina Ojter; Marie — Helene Leudens; Augusta — Toni Wittels; Ray von Weidlowell — Heinrich Weidmann; Gertrud — Ray Gründig; Dr. von Keller — Walter Tann; Redmann — Neumann-Dehly; v. Altes — Alexander Höder; Frau v. Altes — Elise De Paul. Spielleitung: Emil Heiter.

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim.
Spielplan am Posttheater Sonntag, 22. Nov. (1) „Tristan und Isolde“, (2) „Ante“, (3) „Tristan und Isolde“, (4) „Ante“, (5) „Tristan und Isolde“, (6) „Ante“, (7) „Tristan und Isolde“, (8) „Ante“, (9) „Tristan und Isolde“, (10) „Ante“, (11) „Tristan und Isolde“, (12) „Ante“, (13) „Tristan und Isolde“, (14) „Ante“, (15) „Tristan und Isolde“, (16) „Ante“, (17) „Tristan und Isolde“, (18) „Ante“, (19) „Tristan und Isolde“, (20) „Ante“, (21) „Tristan und Isolde“, (22) „Ante“, (23) „Tristan und Isolde“, (24) „Ante“, (25) „Tristan und Isolde“, (26) „Ante“, (27) „Tristan und Isolde“, (28) „Ante“, (29) „Tristan und Isolde“, (30) „Ante“, (31) „Tristan und Isolde“, (32) „Ante“, (33) „Tristan und Isolde“, (34) „Ante“, (35) „Tristan und Isolde“, (36) „Ante“, (37) „Tristan und Isolde“, (38) „Ante“, (39) „Tristan und Isolde“, (40) „Ante“, (41) „Tristan und Isolde“, (42) „Ante“, (43) „Tristan und Isolde“, (44) „Ante“, (45) „Tristan und Isolde“, (46) „Ante“, (47) „Tristan und Isolde“, (48) „Ante“, (49) „Tristan und Isolde“, (50) „Ante“, (51) „Tristan und Isolde“, (52) „Ante“, (53) „Tristan und Isolde“, (54) „Ante“, (55) „Tristan und Isolde“, (56) „Ante“, (57) „Tristan und Isolde“, (58) „Ante“, (59) „Tristan und Isolde“, (60) „Ante“, (61) „Tristan und Isolde“, (62) „Ante“, (63) „Tristan und Isolde“, (64) „Ante“, (65) „Tristan und Isolde“, (66) „Ante“, (67) „Tristan und Isolde“, (68) „Ante“, (69) „Tristan und Isolde“, (70) „Ante“, (71) „Tristan und Isolde“, (72) „Ante“, (73) „Tristan und Isolde“, (74) „Ante“, (75) „Tristan und Isolde“, (76) „Ante“, (77) „Tristan und Isolde“, (78) „Ante“, (79) „Tristan und Isolde“, (80) „Ante“, (81) „Tristan und Isolde“, (82) „Ante“, (83) „Tristan und Isolde“, (84) „Ante“, (85) „Tristan und Isolde“, (86) „Ante“, (87) „Tristan und Isolde“, (88) „Ante“, (89) „Tristan und Isolde“, (90) „Ante“, (91) „Tristan und Isolde“, (92) „Ante“, (93) „Tristan und Isolde“, (94) „Ante“, (95) „Tristan und Isolde“, (96) „Ante“, (97) „Tristan und Isolde“, (98) „Ante“, (99) „Tristan und Isolde“, (100) „Ante“.

Kunst und Wissenschaft.

Die Wiener „Reichspost“ weist die Verdammungen, die der heilige Poet Werthagen in seiner Rede nicht nur über Vergehen, sondern über den gesamten Germanentum ausstüßte, zurück, und fordert unter Hinweis auf das furchtbare Schicksal Deutschlands die Franzosen auf, sich dessen bewußt zu werden, wie auch die Schicksal entgegenzutreten werden würde, falls beide Völkern die Götter nicht zueinander würden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 21. November 1914.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.

Ein weiterer Lehrer der Mannheimer Volksschule hat das Eiserne Kreuz erhalten und zwar Hauptlehrer Wilhelm Müller II, Schulabteilung R. (S. J. Aufsicht). Er dient als Unteroffizier im 20. Reserve-Regiment und zeichnete sich aus als Kompanieführer bei einem Sturmangriff in den heftigen Kämpfen in Nordfrankreich.

Staatsanwalt Dr. Karl Rudmann, Hauptmann und Kompanieführer beim Infanterie-Regiment Nr. 109, ein Sohn des kaiserl. hierher bekannt gewesenen Notars Rudmann ist für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Hilf Erbmann, Kaufmann bei der Rheinischen Sausch-Brauerei, Unteroffizier bei dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 40.

Verlegungen und Ernennungen. Der Großherzog hat den vortragenden Rat im Finanzministerium, Geheimen Oberfinanzrat Ferdinand Antoni auf sein Amt bis zur Wiederbestellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt und Finanzrat Ludwig Sammet bei der Post- und Eisenbahnverwaltung die Stelle eines vortragenden Rats im Finanzministerium unter Verleihung des Titels Ministerialrat übertragen. Ferner hat der Großherzog den Notar Eugen Stader in Simsbach in den Amtsgerichtsbezirk Radolzell versetzt, den Gerichtsassessor Doktor Repple aus Schopfheim zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Simsbach und den Gerichtsassessor Robert Hansmann aus Konstanz zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Schönan ernannt. Notar Stader wurde das Notariat Radolzell, dem Gerichtsassessor Repple das Notariat Simsbach II und dem Gerichtsassessor Hansmann das Notariat Zell i. B. zugewiesen.

Feldpostsendungen aus ländlichen Bezirken. Die Reichspost schreibt uns: Die Verpackung der aus ländlichen Bezirken herrührenden Feldpostbriefe mit Warendinhalt (Bücher) ist vielfach besonders mangelhaft. Häufig wird nur Zeitungspapier als Verpackungsmittel verwendet, demzufolge deshalb, weil in Dörfern und kleinen Städten Gelegenheit zum Einkauf geeigneter Verpackungsmittel nicht hinreichend vorhanden ist. Bei dem Interesse, das die Postverwaltung an einer guten Verpackung der Sendungen hat, sind die Oberpostdirektionen vom Reichspostamt beauftragt worden, durch die Postanstalten auf die Kirchen, Schul- und Gemeindeführer oder in sonst geeigneter Weise dahin zu wirken, daß durchaus haltbare Verpackungsmittel, für längere Feldpostbriefe gut gemastete Kaffeeblätter, Bindfaden usw. auch in Dörfern und kleinen Städten feilgehalten werden. Die Oberpostdirektionen sollen sich zu dem Zweck Muster vorlegen lassen und dabei Angelegentliches ausweisen. Auch sollen sie die Schreibfäden auf den Gegenstand aufmerksam machen.

Welle. Am 7. Nov. — Donnerstag, 26. (Kleine Preise). (7) „Der Rosenkranz“. Anfang 7 Uhr. — Freitag, 27. (Kleine Preise). (A) „Donna Diana“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Samstag, 28. (Kleine Preise). (B) „Der Waffenschmied“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 29. (Kleine Preise). (A) „Lohnhüter“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Montag, 30. (Kleine Preise). (B) „Der einstudierte“. Der Herr Senator“. Anfang 7 1/2 Uhr.

Am Reizen Theater. Sonntag, 22. Nov. „Heimat“. Anfang 8 Uhr. — Sonntag, 29. „Der Raub der Sabinerinnen“. Anfang 8 Uhr.

Vorarbeiten: a) Oberst etc. 1. Dez. „Die Kugelfischer“. (Nur einstudiert). — 3. Dez. „Der Evangelist“. — 5. Dez. „Die lustigen Weiber von Windsor“. — 6. „Aida“. — b) Schauspieler etc. 4. Dez. „Der Traum im Leben“. (Nur einstudiert). — 10. Dez. „Das Märchen vom Wolf“. (Sam 1. Male).

Soldaten für Kunst. Die Geschichte für Kunst bereitet für den 2. Dezember zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. Hohel. Großherzogin Luise eine Aufführung des „Erlösers“ in welcher — außer einem gemischten Chor — ausschließlich Soldaten der Artillerie teilzunehmen werden. Die Kunst der zum Vortrag kommenden Werke geistlichen und weltlichen Charakters ist durchweg der ersten Stimmungsgemäßigkeit Zeit angemessen. Nebenbei wird noch durch die Seltungen bekannt gegeben werden.

Der Besuch der Christkinder. Am Freitag vormittags 10 Uhr den ersten Tag der Kantate: „Wie bei uns, denn es will Abend werden“ von Bach sowie des Weib „Besuch und Frieden“ mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn.

Mannheimer Kunstverein. Die Veranstaltung von Werten Mannheimer Künstler des am erstenmaligen Weib allseitigen Interesses, wie nicht nur der überaus gute Besuch beweist, sondern auch der bis 1914 schon abgekauften zahlreichen Verkäufe. Es werden verkauft: „Sommerlandschaft“, Delgemälde von Th. Schindler, „Blende Frau“, Skulptur nach Radens von Michael Koch. — Der

Auszeichnung. Unteroffizier d. Art. Gustav Greife-Waldho, der erst kürzlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, hat dieser Tage für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde die Bad. Illustre Verdienstmedaille am Bande erhalten. Greife hat in den ersten Kriegstagen mit ca. 20 Mann als Grenzschar im höchsten Winkel in Ostfrankreich an der französisch-schweizerischen Grenze hundertlang eine ständige feindliche Übermacht zurückgehalten und kurze Zeit darauf mit 12 Mann eine schwierige nächtliche Patrouille im Feindesland ausgeführt.

Berein Neuenbildung. Frauenstudium, Abteilung Mannheim. Die erste, die ständige Mitgliederversammlung findet kommenden Mittwoch, den 25. November, nachmittags 1 1/2 Uhr im Saal derloge, Karl v. Gumboldt 1. 8. 9 statt. In ihr soll das Thema „Frauenpflicht im Krieg“ besprochen werden. Hier liegen Aufgaben für die Frauen deren Bedeutung außerordentlich groß ist und die von Wichtigkeit für Deutschlands Wohl sind. Es ist dringend zu wünschen, daß möglichst viele Frauen der Versammlung beizuwohnen und sich an der Ausübung beteiligen.

Friedrichshafen. Wie uns die Bauverwaltung mitteilt, muß das morgige Sonntag-Nachmittagkonzert wegen Wind- und Regen ausfallen.

Wunderliches Wetter am Sonntag und Montag. Jezt wird die Wetterlage im allgemeinen noch vom Hochdruck beherrscht, doch sind im Westen einige starke Einströmungen aufgetreten, die vorübergehende Störungen verursachen. Zum Sonntag und Montag ist ziemlich kaltes und in der Hauptstadt trübendes, aber vielfach trübes Wetter zu erwarten.

Letzte Meldungen. Die Kämpfe in Belgien und Frankreich.

Ein neuer gewaltiger Kampf auf der Linie Dieren — La Bassée.

□ Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach Meldungen aus Paris gelang es den Deutschen, in der Nähe von Dieren die Linien der Verbündeten zu durchbrechen. Unter Durranssen rückten die deutschen Soldaten an die feindliche Front in einer Ausdehnung von 5 Kilometer. Dennoch trafen sie allerdings auf große Reserven in starken Verschanzungen. Nachdem die Verbündeten noch weitere Verstärkungen herangezogen hatten, gingen die Deutschen vor der erdrückenden Übermacht in die alten Stellungen zurück. Die Londoner „Daily Chronicle“ meldet, daß ein neuer gewaltiger Kampf auf der Linie Dieren — La Bassée begonnen habe und zwar in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, um im Schutze der Dunkelheit und des schlechten Wetters die Deutschen bei hartem Sturm große Truppenmassen gegen die Laufgräben vorzurücken. Die Deutschen gingen kriechend in aufgeschürter Linie vor, als sie an die Laufgräben herangekommen waren, entwickelte sich ein Kampf zwischen Mann und Mann.

Ueber das Wetter wird gemeldet: Die Schelde ist eifrig, so daß der Schnee wieder heruntreibt, in Augen und Ohren dringt und den Felddienst erschwert. Der weiche, breiige Boden ist äußerlich beschwerlich für große Truppenmassen dieses Bildes wurde in hochbergiger Gegend den Horden der Kriegsfürsorge zur Verfügung gestellt — „Friedrichshafen“, farbige Zeichnung von Th. Balch, „Blumen“, Delgemälde von Peter. Merkel, „Verdammung“, Zeichnungen von Hans Caspar, Porträtszeichnung des „General von Hadenburg“ von Otto Stieffell, „Arbeiter“, Holzschnitt von Georg Gioner jr., „Widwid des Markts Stobner“, „Marmorplastik“ von Gehard Beringer, „Obenwälder“, Delgemälde von W. Worens.

Durch den Verlust dieser Werke hat man nicht nur den betreffenden Künstlern eine Würdigung und Unterstützung zuteil werden lassen, sondern auch den wohlthätigen Zweck des Roten Kreuzes, der Kriegsfürsorge und nothleidenden Künstlern, denen die gesamte Provision und der Erlös aus den von den Künstlern geschenkten Bildern zuteil, eine beträchtliche Summe schon zuführen können. Es wäre zu wünschen, daß noch viele Vereine zustande kommen.

Ferner sei bemerkt, daß die eingeleiteten Bilder nicht alle gleichzeitig aufgestellt werden konnten, doch also nach etwa 14 Tagen zum Teil die Wider ausgehängt werden, um die übrigen Werke zur Ausstellung zu bringen. Endlich sei auf die Anstellung der Bilder hingewiesen, die für die unter den Mitgliedern des Kunstvereins alljährlich stattfindende Weihnachtsfeier im Saal des Jahres angeordnet wurden. Die Verlosung ist auf Montag, den 14. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr bestimmt, festgesetzt. Die Mitglieder haben an der Verlosung Zutritt.

Der Kunstverein ist geöffnet: Sonntag von 11—4 Uhr und Mittwoch von 10—1 und 2—4 Uhr. Am Sonntag nachmittags ist der Besuch für Jedermann unentgeltlich.

Vom freien Hund. Am Samstag, den 21. November, nachmittags 5 Uhr, findet in der Kunsthalle eine Vorberedung statt für alle diejenigen, die sich bereits zur Teilnahme an den Übungen in die aufstehenden Klassen eingeschrieben haben, so wie auch für alle, die Mäntel zu erziehen wünschen, bevor sie sich zur Teilnahme anmelden.

denmaßen und den Transport der Kleidung. Alles ist schnell und rasch. Der Schnee erschwert den Ausrückungsdienst und bringt die Romantik des alten Krieges zurück.

Kritik englischer Sachverständiger über das deutsche Heer.

WTB. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlicht Briefe englischer Offiziere aus der Front. Ein Major des Hochländer-Regiments schreibt: England ist noch immer nicht zu dem vollen Bewußtsein der Anforderungen des Krieges gekommen und tadelt die englischen Zeitungen, die Artikel veröffentlichten, in denen gelagt wird, die Deutschen könnten nicht siegen und lesen davon, das deutsche Heer sei jetzt aus alten Männern und Knaben zusammengesetzt. Der Major schreibt: Diese Dinge sind unwahr, oder wenn sie wahr sind, dann kämpfen die alten Männer und Knaben wunderbar gut. Man sagt von den Deutschen der Schlacht bei Marbata, daß ihre Tapferkeit jede Tapferkeit unwillkürlicher Völker übertrifft. Die Deutschen sind schwerer aus den Schützengräben zu vertreiben, als die Deutschen es waren. Wenn die gegenwärtige Spannung noch 1—3 Monate andauert, wird es zum Durchbruch der Schützengräben kommen, wenn nicht bedeutende Verstärkungen gesendet werden.

Ein Brigadegeneral schreibt: Die deutschen Generäle sind besonders tödlich, da sie von ausgesuchten Schützen abgefeuert werden, die nur darauf warten, daß sich in unsere Laufgräben ein Kopf zeigt. Auch die deutsche Artillerie ist außerordentlich gut. Ich bin über die Berichte der Offiziere über die Minderwertigkeit deutscher Soldaten entsetzt. Ihr Mut, ihre Tapferkeit, ihre Organisation und ihre Führung sind ausgezeichnet. Ich bin voll von Bewunderung für sie. So denken alle, die sie kennen gelernt haben.

Das zerstörte Longway. WTB. Zürich, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet: Der Kriegsbereich Oberst Müller berichtet vom zerstörten Longway: Die deutsche Grundsicherheit wurde hier gleich zu Anfang des Krieges ein Werk, das wie ein vornehmendes Beispiel den Beweis erbracht hat, daß die Romane der Erde der veralteten Festungen an der französisch-belgischen Grenze nicht mehr fest zu halten vermögen. Die Befestigungen waren einmal. Mit alledem vor die deutsche Besetzung eine Abrechnung gehalten, die auch Longway als Festung aus der Geschichte streichen wird. Müller beschreibt dann die zerstörten Strohen etc. und sagt: In dem gewaltigen Werraer macht sich schon jetzt das Feinden deutschen Ordnungsinnes sichtbar. Regener, höherer Rohreiden und Kuppen. Das Fortgelände ist äußerlich wenig flüchtig, ein Zeugnis für die Genauigkeit deutscher Befestiger. Longway hat in aber gewesen, wird aber kaum wieder aufgeschaut, sondern nur als Museum der deutschen Kriegskunst bestehen.

Die Türkei im Kriege. Der Vormarsch gegen den Suezkanal. — Aufstand in Indien.

□ Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird der „Vossische Ztg.“ gemeldet: Der Versuch von El Arsch wird in militärischen Kreisen große Bedeutung beigemessen, weil es wichtig ist, als Wasserstelle und Versorgungsstützpunkt. Der Marsch von der Grenze bis El Arsch, welches gerade die Mitte zwischen der Grenze und dem Suezkanal ist, ist ungewöhnlich schnell und ohne Zwischenfall ausgeführt worden, sobald zu erwarten ist, daß die Türken in weiteren 11 Tagen an dem Kanal stehen und den Kampf aufnehmen können. Da unter den eingeborenen Truppen bereits Fälle von Meuterei vorgekommen sind, gehen die Engländer unter den denkbar ungünstigsten Umständen in den Kampf.

Der Ausbruch der Feindseligkeiten in Afghanistan wird in den nächsten Tagen erwartet. Dann dürfte auch der Aufstand in Indien ausbrechen. Die politische Wirkung des heiligen Krieges hängt sich bereits bei den Senas und allen Stämmen des sibirischen Sibans, ebenso in Persien, das sich ganz in Kriegszustand befindet. Den englischen Manifesten an die Indier wird ein Risiko vorausgesetzt.

Neue Kräfte der türkischen Waffen. WTB. Konstantinopel, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Das Kommando des Generalstabes besagt:

Neuere Truppen nahmen am 11. November mit einem Bajonetangriff alle Hochhäuser in der Umgebung von Armin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ zahlreiche Toten, Verwundete und Ausrüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe mit Gruppen der russischen Armee an der Grenze des Kaukasus dauern fort. Nach heftigen Kämpfen schlugen unsere Truppen die russischen Truppen der Armin auf russischen Gebiet. Die russischen Truppen haben, nachdem sie Verluste erlitten hatten, auf das andere Ufer des Tiberis.

WTB. Konstantinopel, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Aufrührer Persien des Hauptquartiers: Eine russische Flotte von zwei Linien-

schiffen und 5 Kreuzern hat sich, verfolgt von unserer Flotte, nach Sewastopol gelichtet. Eine Flottille von Torpedobooten ist in einem russischen Hafen gestrichet.

Die englischen Verluste in den Kämpfen in Ostafrika.

WTB. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Im Oberhaus sprach Lord Crewe am 18. November über die Kämpfe in Ostafrika. Er sagte: Es war am Anfang des Krieges deutlich, daß die britische Regierung dort nicht sicher war und daß es frühzeitig notwendig wurde, Verstärkungen zu senden. Der Kampf begann im Westen und dauerte an verschiedenen Punkten mit wechselndem Ergebnis an. Als man genauer über die deutschen Vorbereitungen wußte, wurde es notwendig, Verstärkungen nach Indien zu senden. Nicht weniger als 7 neue Aktionen fanden auf dem britischen Gebiet mit wechselndem Ergebnis statt. Die Operationen waren mit beträchtlichen Verlusten verbunden. In einem Falle wurde ein Angriff auf eine wichtige, von dem Feind mit einer Anzahl Leuten und Maschinengeführten gehaltenen Stellung gemacht, bei dem unsere Truppen schwere Verluste erlitten haben, ohne ihre Ziele zu erreichen. Die gesamten Verluste in Ostafrika betragen in 2 Monaten 900 Mann. Obwohl der Schicksal des Krieges von dem anderen Gebiete abhängt, ist es auch notwendig, die britische Stellung als Herrschaft in Ost- und Zentralafrika zu erhalten und in Ostafrika ist es notwendig, die deutschen Angriffe mit allen verfügbaren Mitteln abzuwehren und bei günstiger Gelegenheit zu erwidern.

Sonnen im Dunkel.

WTB. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Die Mail meldet aus Hull, daß eine Verdeckung erlassen wurde, daß zwischen Sonnenaufgang und Sonnenaufgang alle von Küssen sicheres Licht angekündigt sein müssen. Zumbereitende würden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Russische Gewalttätigkeiten in Galizien.

WTB. Wien, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet: Fortgesetzt werden neue Gewalttätigkeiten der Russen in den okkupierten Gebieten Galiziens bekannt. Der Ort Kullisch wurde nach der Einnahme geplündert und später kriegsartig befestigt. Gekillt wurden sämtliche Juden während der jüdischen Feiertage, besonders am Beschneidungstage mit Verletzungen an den Schenkelgelenken gesungen. Eine Anzahl Ortschaften wurden durch 3 Esernien Koffen befestigt, die durch zahlreiche Straußenteile die ganze Gegend unsicher machten. Diese 3 Esernien leben ausschließlich von Raub.

□ Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.)

Nach einer Pariser Meldung des „Sokolatenglers“ findet die „Berit Pariser“ eine Interpellation über den Fall Gailauro.

□ Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der englische Kreuzer „Glagow“ ist zur Reparatur in Rio de Janeiro eingelaufen.

□ Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Christiania wird telegraphiert: Aus Paris wird gemeldet: Es ist verhältnismäßig ruhig an der Front am Dienstag mittag flogen vier deutsche Landebomben über Miens und warfen 15 Bomben nieder. Eine traf eine Gasfabrik und verursachte eine Explosion, wodurch mehrere Personen getötet wurden. Von Beaumont bis Boulogne und Calais liegt der Schnee 3 Zentimeter hoch.

1200 belgische Staatsbeamte aller Grade sind von der französischen Staatsverwaltung übernommen worden.

WTB. Basel, 21. Novbr. (Nichtamtlich.) Die heutigen Blätter enthalten die Meldung aus Ostland, daß die gestrigen Berlinblätter des englischen Expeditionskorps für einen einzigen Kampf die Namen eines Brigadegenerals, von 8 Obersten und 14 Majoren als Tote, Verwundete oder Gefangene aufweist.

Briefkasten.

R. M. Coblenz England ein Jagungsrecht wegen Deutschland erlassen hat, können Sie in Prämie doch ruhig weiterbezahlen, da die Beschäftigung einen großen Teil ihrer deutschen Einkünfte in Deutschland anlegen muß und das Reichliche Aufständigt in Berlin streng darüber wacht, daß von diesen angelegten Kapitalen die laufenden Verbindlichkeiten erfüllt werden. Nur wenn diese Kapitalien nicht ausreichen sollten, können Sie die Verbindlichkeiten möglicherweise Verluste entfallen.

Ferner Abonnent. Am heiligen Ort bildet, sowohl bekannt ist, Herr Ingenieur C. E. M. Lindner in hiesiger 17. Chauffeur aus, welches Sonntag er bereit beabsichtigt, können Sie Ihnen leider nicht angeben. Inzwischen sind unsere Wissen und Chauffeurarbeiten in Mainz und Wiesbaden, „Wesphalen“. Der Betrieb eines Gewerkes ist jedermann gestattet, soweit nicht durch dieses Gesetz (Gewerbeordnung) Einschränkungen oder Beschränkungen vorgeschrieben oder zugelassen sind. Das Alter ist nur von Bedeutung in Bezug auf die Zulassung zum Gewerbebetrieb im Umherziehen, zum ambulanten Gewerbebetrieb am Wohnort und zum Kolportieren von Schriften, sowie in Bezug auf die Zulassung der Verkaufserlaubnis (sogenannter Verleger) und von Verkaufserlaubnis (sogenannter Verleger), sowie der Zulassung von Verlegungen.

Handels- und Industrie-Zeitung

Rheinisch-westfälisches Kohlen-syndikat, Essen a. d. Ruhr.

Essen, 20. Nov. (W. B.) Bevor der Beirat zu seiner heutigen Verhandlung eintrat, gedachte der Vorsitzende Oehmelnt Dr. Ing. Kirdorf mit anderen Worten des Infolge eines Unfalles verstorbenen Bergrates Friedlinghaus, des Vorstandsmitgliedes der Friedrich Krupp A.-G., und der auf dem Felde der Ehre gefallenen Bergwerksdirektoren, Bergassessor Bodo Meyer und Bergassessor Brandes. — Darauf trat der Beirat in die Tagesordnung ein und setzte die Umlagen für das 4. Quartal für Kohlen auf 7 Proz. (wie bisher), für Koks auf 9 Proz. (wie bisher) und für Briquets auf 2 (bisher 3) Prozent fest. Die im Anschluss daran abgehaltene Zechenbesitzerversammlung setzte die Beteiligungsanteile für Dezember in Kohlen auf 66 (bisher 60) Prozent, für Koks auf 27 1/2 Prozent (wie bisher) und für Briquets auf 75 (bisher 65) Prozent fest. Danach erstattete der Vorstand den üblichen Monatsbericht. Ferner wurde mitgeteilt, daß der in einzelnen Teilen abgeänderte Entwurf des neuen Syndikatsvertrages dem neuen Syndikatsausschuß, der seine Arbeiten wieder aufgenommen hat, zur Beratung vorliegt. Der auf den 11. Dezember angesetzten Zechenbesitzerversammlung soll der abgeänderte Entwurf zur Beschlussfassung vorgelegt werden. An diesem Tage soll auch gleichzeitig in die Besprechungen über die Preisfestsetzung im nächsten Abschlußjahr eingetreten werden.

Essen, 20. Nov. (W. B.) Aus dem der Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-syndikats erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz betrug im Oktober 1914 bei 27 (wie im gleichen Monat des Vorjahres) Arbeitstagen 1.667.048 t. V. 6.658.494 t. oder arbeits-tägig 173.895 (246.611) t. Von der Beteiligung, die sich auf 7.926.935 (7.909.529) t. bezifferte, sind demnach 35,8 (34,18) Proz. abgesetzt worden. Die nachstehende Tabelle zeigt, wieviel Prozent der Beteiligung nicht abgesetzt wurde. Es ergibt sich hier eine weitere Besserung seit Kriegsausbruch.

Der Versand einschließlich Landdebit, Depo- und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen bei 27 Arbeitstagen 3.941.510 (5.402.337) t. oder arbeits-tägig 145.982 (200.087) t.; an Koks bei 31 (wie i. V.) Arbeitstagen 1.039.198 (1.696.512) t. oder arbeits-tägig 33.523 (54.726) t.; an Briquets bei wieder 27 Arbeitstagen 328.617 (394.961) t. oder arbeits-tägig 12.171 (14.628) t. Hiervon gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 3.377.624 (4.697.670) t. oder arbeits-tägig 125.097 (173.988) t. an Koks 566.725 (983.033) t. oder arbeits-tägig 18.261 (31.730) t.; an Briquets 304.681 (373.146) t. oder arbeits-tägig 11.284 (13.820) t. Die Förderung stellte sich insgesamt auf 6.041.509 (8.662.818) t. oder arbeits-tägig auf 223.760 (320.845) t. und im September 1914 auf 5.509.528 t. oder arbeits-tägig auf 211.905 t.

Die arbeits-tägliche Förderung ist also gegen im September innerwärts um weitere 6 Prozent, gegen den August um 31 Prozent gestiegen.

Weiter heißt es in dem Bericht: Die Absatzverhältnisse weisen im Berichtsmonat eine günstige Entwicklung als in den beiden Vormonaten auf. In einzelnen Sorten sind aber die abgesetzten Mengen noch hinter das von den Zechen zur Verfügung gestellten erheblich zurückgeblieben, trotz der Einflüsse, welche die Erzeugung infolge der eingetretenen starken Verminderung der Belegschaften erlitten hat. Die Lagerbestände haben daher eine weitere Steigerung erlitten. Im Vergleich zum Vormonat, der einen Arbeitstag weniger als der Berichtsmonat hatte, ließ sich das Absatzverhältnis wie folgt: Der rechnungsmäßige Absatz ist insgesamt um 545.935 t. und im arbeits-täglichen Durchschnitt um 9,05 Prozent gestiegen. Der Gesamtabsatz in Kohlen ist in der Gesamtmenge um 419.094 t. im arbeits-täglichen Durchschnitt um 7,75 Prozent gestiegen; der Kohlenabsatz für Rechnung des Syndikats ist in der Gesamtmenge um 310.118 t. im arbeits-täglichen Durchschnitt um 6,03 Prozent gestiegen. Der Gesamtabsatz in Koks ist in der Gesamtmenge um 168.138 t. im arbeits-täglichen Durchschnitt um 15,46 Proz. gestiegen; der Koksabsatz für Rechnung des Syndikats ist in der Gesamtmenge um 69.738 t. im arbeits-täglichen Durchschnitt um 10,35 Prozent gestiegen. Der auf die Beteiligungsanteile anzurechnende Koksabsatz beläuft sich auf 35,70 Proz., wovon 0,80 Proz. auf Kokogrus entfallen, gegen 23,52 Proz. und 0,82 Proz. im Vormonat und 67,61 Proz. und 1,21 Prozent im Oktober 1913. Die Beteiligungsanteile des Berichtsmonats weisen gegen den Vormonat eine Erhöhung von 0,75 Proz. und gegen Oktober 1913 eine solche von 6,08 Proz.

Der Gesamtabsatz in Briquets ist in der Gesamtmenge um 79.416 t. im arbeits-täglichen Durchschnitt um 26,99 Proz. gestiegen. Der Briquetsabsatz für Rechnung des Syndikats ist in der

Gesamtmenge um 75.106 t. im arbeits-täglichen Durchschnitt um 27,79 Proz. gestiegen. Gegenüber den Beteiligungsanteilen beläuft sich der anzurechnende Absatz auf 72,03 Proz. gegen 56,21 Proz. im Vormonat und 36,57 Proz. im Oktober 1913. Die Förderung ist insgesamt um 531.981 t. im arbeits-täglichen Durchschnitt um 5,59 Prozent gestiegen.

Es liegt nahe, daß das Verhältnis, welches sich inzwischen der gegenwärtigen Förderleistung der Zechen und der Leistung vor Ausbruch des Krieges ergibt, von den einzelnen, mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-syndikat stehenden Beziehungen als Maßstab für die an das Syndikat zu stellenden Lieferungsansprüche angesehen wird. Es sei deshalb ausdrücklich hervorgehoben, daß ein solcher Schluß um deswillen fehlgeht, weil das Syndikat um dem nach Abzug des Selbstverbrauchs der Zechen dem Syndikat für den Absatz zur Verfügung stehenden Recht der Förderung zunächst die keiner Einschränkung unterliegenden großen Ansprüche der Heeres- und Marineverwaltung sowie der Staatseisenbahnverwaltung decken muß, wodurch die für die übrige Kundschaft verbleibenden Mengen eine bedeutende Herabminderung erfahren. Ferner bleibt zu berücksichtigen, daß in den Zählern auch die auf Lager gehaltenen nichtabgesetzten Mengen, besonders in Feinkohlen enthalten sind. Die beim Ausbruch des Krieges verfügten Sperrungen und Einschränkung des Eisenbahnverkehrs sind für den inneren Verkehr zum größten Teil beseitigt. Auch der Versand nach neutralen Staaten ist wieder zugelassen worden. Die Wagenanforderungen konnten zwar im vollen Umfange nicht befriedigt werden, jedoch hat sich die Wagenstellung wesentlich gebessert. Der Umschlagverkehr in den Rhein- und Ruhrgebieten hat sich im Berichtsmonat günstiger entwickelt als im Vormonat, weist aber infolge der allgemeinen Abschwächung des Absatzes und namentlich durch den starken Rückgang der überseeischen Ausfuhr gegen den Monat Oktober 1913 eine beträchtliche Abnahme auf. Ueber den Rhein-Herne-Kanal sind von den in Betrieb genommenen Zechen 48.954 t. Kohlen und 1057 t. Koks zur Verschiffung rheinwärts Ruhrort abgefahren worden.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.
Günstiges Zeichnungsergebnis der österreich.-ungar. Kriegsanleihe.
WTB. Wien, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Neuen Freien Presse“ zufolge haben die Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe nach den Schätzungen unterrichteter Persönlichkeiten bereits 1 Milliarde erreicht. Die Hoffnung sei berechtigt, daß noch ein gutes Stück Weges zwischen zur zweiten Milliarde zurückgelegt werden wird. Da auch die Zeichnung auf die ungarische Kriegsanleihe schon jetzt ein sehr günstiges Ergebnis zulweist, wird das wirtschaftliche Machtaufgebot beider Staaten der Monarchie überall einen tiefen Eindruck hervorrufen.

Die Hinusschiebung der Ultimo-Liquidation an der Frankfurter Börse.
Frankfurt, 20. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Börsenvorstand Frankfurt a. M. hat in seiner heutigen Sitzung folgendes beschlossen:
Die Fälligkeit aller auf Ultimo November geschlossenen oder laufenden Geschäfte sowie der Zahlung für Ultimo-Gelder wird auf Ultimo Dezember festgesetzt. Bei Lombarddarlehen ist der Geldnehmer berechtigt, bis 20. November zu erklären, daß er das Darlehen Ultimo November dieses Jahres zurückzahlen will. Die Erklärung für die auf Ultimo November geschlossenen Prämien- und Stellengeschäfte findet entweder mündlich in den Börsenräumen, oder schriftlich am 27. November statt. Die Erfüllung der sich aus der Erklärung ergebenden festen Engagements per Ultimo November wird auf Ultimo Dezember festgesetzt. Die Zahlung der durch die Prämienrückführung am 27. November verfallenen Prämien findet am 1. Dezember statt.
Bei allen auf Ultimo November geschlossenen oder laufenden Geschäften in Türkenloos hat in Rücksicht auf die am 30. November und 1. Dezember stattfindende Zielung der Käufer das Recht, bis 24. November entweder mündlich in den Börsenräumen oder schriftlich den Verkäufer zu erklären, daß er die gelauten Lose abnehmen will. Der Verkäufer kann dann bis zum 20. Nov. in gleicher Weise dem Käufer erklären, daß er die Lieferung ablehnt. In diesem Falle ermäßigt sich der Vertragspreis um 1 Mark, und die Fälligkeit des Geschäftes wird dann auf Ultimo Dezember festgesetzt. Erfolgt seitens des Verkäufers keine Erklärung, so hat er die Lose dem Käufer am 30. November vormittags zu liefern. Erfolgt von keiner Seite eine Erklärung, so ermäßigt sich der Vertragspreis um Mk. 0,50 und die Fälligkeit des Geschäftes wird dann auf Ultimo Dezember festgesetzt.

In allen Fällen, in denen die Fälligkeit der Geschäfte vor Ultimo November auf Ultimo Dezember festgesetzt ist, beträgt der Zinsfuß für den Monat Dezember 6 Prozent und sind diese Zinsen Ultimo Dezember zu bezahlen. Der Käufer hat das Recht, bis 24. November zu erklären, daß er die gelauten Wertpapiere ganz oder teilweise in den Mindestbeträgen des Ultimohandels am Ultimo November abnehmen will. Der Verkäufer hat sich

hierzu bis 20. November zu erklären. Wird diese Erklärung nicht innerhalb dieser Frist abgegeben oder lehnt er die Lieferung ab, so sind für diese Engagements für den Monat Dezember 5 Prozent Zinsen am Ultimo Dezember zu bezahlen.

Keine Eröffnung der New-Yorker Effektenbörse.
London, 20. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New-York: Die Eröffnung der Effektenbörse, die Samstag stattfinden sollte, ist wegen unvorhergesehener Umstände verschoben. Die Banken betonen nachdrücklich, daß die Umstände noch nicht stabil genug seien. Sie hätten erfahren, daß nach der Bekanntgabe des Planes, die Börse wieder zu öffnen, eine große Menge von Effekten zu Preisen angeboten werden sollte, die erheblich niedriger waren als die letzte Notierung, was darauf hindeutet, daß die Rückkehr zum regelmäßigen Geschäft mit beträchtlichen Liquidationen verbunden sein würde.

Amsterdamer Effektenbörse.
Amsterdam, 20. Nov. (W. B.) Scheck auf Berlin 52,55—53,05 (52,60—53,10); Scheck auf London 12,00—12,10 (11,99—12,09); Scheck auf Paris 47,90—48,40 (47,85—48,35); Scheck auf Wien —.—

Handel und Industrie.
Louis Dreyfus & Co. geschlossen.
Die hiesige Filiale der Getreidefirma Louis Dreyfus u. Cie., Paris, die schon seit Kriegsausbruch ihre Tätigkeit eingestellt hat, hat nunmehr auch ihre hiesigen Geschäftsräume geschlossen.

Deutsche Petroleum-A.-G., Berlin.
In der gestrigen Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 33.141.000 M. vertreten war, wählte der Vorsitzende Herr v. Gwinner (Deutsche Bank) dem im Felde gefallenen Generaldirektor Stauff einen ehrenvollen Nachruf. Die Versammlung genehmigte den Rechnungsabschluss und setzte die Dividende auf 8 Prozent fest. Ueber das laufende Jahr machte der Vorsitzende folgende Mitteilungen: Bei der Steaua Romana, dem Hauptsitz der Gesellschaft, sind in letzter Zeit sehr gute Bohrungs- und Erzeugungsergebnisse zu verzeichnen. Der Gewinn hätte wieder die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent gestattet, aber es wurden nur 6 Prozent verteilt und eine Kriegsrücklage gebildet. Das ist wesentlich deshalb geschehen, weil auch die Steaua Romana durch die Kriegereignisse berührt wird, z. B. durch die Schließung der Dardanellen und durch die Schwierigkeiten bei der Ausfuhr der Erzeugnisse, die zurzeit über Land ausgeführt wird. Außerdem kann die Steaua Romana in den jetzigen Zeiten keine Kapitalbeschaffung vornehmen, in normalen Zeiten würde sie durch eine Einzahlung auf das Aktienkapital oder durch Ausgabe von Schuldverschreibungen sich neues Kapital beschaffen haben, gegenwärtig aber ist dies unerwünscht und schwierig. Der einzige richtige Ausweg ist der, daß die Gesellschaft sich mit einer vorsichtigeren Dividendenpolitik bescheidet. Den Aktionären geht nichts verloren und die Lage der Gesellschaft ist günstig. Bei der Deutschen Petroleum-A.-G. liegen die Verhältnisse etwas anders; sie ist in der Lage, die gleiche Dividende zu verteilen, da, wie aus der Bilanz zu ersehen, die Mittel dafür in bar vorhanden sind. Wenn behauptet worden ist, daß die Gesellschaft die gleiche Dividende vorschläge, weil von ihr weniger Aktien im Publikum weitaus mehr aber im Besitz der Banken sich befinden, und daß die Dividende der Steaua Romana wegen der umgekehrten Verhältnisse ermäßigt worden sei, so sei das eine durchaus mißverständliche Auffassung. Die Deutsche Bank habe grade an der Steaua Romana ein überwiegendes Interesse durch Aktienbesitz.

Aus dem Ziegeleigewerbe.
In einer unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Karl Walden hier in Köln abgehaltenen Versammlung des Arbeitgeberverbandes der Ziegeleien Rheinlands wurde mitgeteilt, daß der Zentralverband der Ziegeleibesitzer Deutschlands sich auch die Aufgabe gestellt habe, Verkaufsvereine zu bilden, und wo solche bereits beständen, deren wechselseitige Abgrenzung vorzunehmen, damit der gegenseitige Wettbewerb aufhöre und die Preise gemeinschaftlich festgelegt werden könnten. Im Jahre 1911 sei allein im rheinischen Bezirk nahezu 1 Milliarde Steine geliefert worden, und zwar meist zu Preisen, die den Fabrikanten nur wenig Nutzen brachten. Der Zentralverband sei bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten dahin vorstellig geworden, daß bei allen staatlichen und behördlichen Bauten der Ziegelstein mehr Berücksichtigung finde. Die Versammlung beschloß den Zusammenschluß der Verkaufsvereine zu einem westdeutschen Verband.

Warenmärkte.
Hamburger Getreidemarkt.
HAMBURG, 20. November. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

	20.	15.
Weizen Winterweizen versollt 76-78 kg.	248-250	260-260
Weizen Winterweizen versollt 70-72 kg.	228-230	235-235
Gerste Wintergerste versollt prompt loco	172-175	175-175
Hafer Winterhafer versollt	145-150	150-150

Budapester Getreidemarkt.
BUDAPEST, 20. November. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

	20.	15.
Weizen Winterweizen versollt	22,50-22,70	22,60-22,70
Hafer Winterhafer versollt	17,25-17,50	17,25-17,50
Gerste Wintergerste versollt	14,10-14,20	14,10-14,20
Hafer Winterhafer versollt	11,25-11,50	11,20-11,50
Weizen Winterweizen versollt	12,10-12,30	12,10-12,30

Amsterdamer Warenmarkt.
AMSTERDAM, 20. November. (Schlichtkurs.)

	20.	15.
Rübsöl, fest loco	30,75	31,00
per November	30,75	31,00
per Dezember	30,75	31,00
Leinöl, stetig, loco	48,50	48,50
per November	48,50	48,50
per Dezember	48,50	48,50
per Frühling	48,50	48,50
Kaffee, stetig, loco	15,50	15,50

New-Yorker Baumwollmarkt.
New-York, 20. Nov. Die Tendenz war anfangs gut behauptet und späterhin befestigt, bei günstigen Kabelmeldungen und Käufen der Lokohändler und das Aufhören der Dezemberliquidationen. Im weiteren Verlaufe wurde die Tendenz schwächer infolge von Realisationen. Schluß stetig.

Kartoffelhöchstpreise.
Wie wir erfahren, wird sich der Bundesrat in seiner heute stattfindenden Plenarsitzung endgültig über die eventuelle Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln schlüssig machen. Gegenwärtig finden noch Beratungen innerhalb der einzelnen Staaten, insbesondere in Preußen, über diese wichtige Frage statt. Jedenfalls ist die Regierung infolge der Preisgestaltung am Kartoffelmarkt jetzt fest entschlossen eine Entscheidung über die Festsetzung von Höchstpreisen herbeizuführen.

Zahlungseinstellungen und Konurse.

Konurse in Deutschland.
Arensberg: Kaufmann S. Sielmann. Bochum: Schneidermeister Ignatz Dorowski. Bromberg: Bauunternehmer Gustav Balkow. Charlottenburg: Grundbesitzgesellschaft m. b. H. Grütz: Lehrer Paul Hermann Halberstadt: Verw. Kaufmann Rodé. Encke geb. Leucke. Halle a. Saale: Schuhmachermeister Karl Mitschke. Leipzig: Kaufmann Erich Buchold. Lissa Bez. Posen: Schneidermeister Nicolaus Formanowski und dessen Ehefrau Mathilde geb. Schulzschke. Militsch Bez. Breslau: Kaufmann Hermann Grunert. Neuenburg i. Westpr.: Kaufmann Alois Diethelm. Reichenbach i. Vogtl.: Lohnverleiher Franz Wöl. Schillingheim: Holzhändler E. Maechler. Spangenberg: Ehefrau des Gastwirts Heinrich Harjung. Anna geb. Jungmann.

Letzte Handelsnachrichten.
WTB. Wien, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Der in Triest lagende der Regierung des Staates Sao Paulo gehörige Vektorisationskaffee von 50.000 Sack ist von dem Handelsministerium zu einem Einheitspreis von 170 Kronen für 100 Kilo aufgelauft und den wichtigsten Konsumplätzen Oesterreichs zur Verfügung gestellt worden.
WTB. Wien, 21. Nov. (Nichtamtlich.) In der Angelegenheit der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl fand heute im Ministerrat-Präsidium eine mehrstündige Konferenz statt. In dieser wurde zunächst das Ergebnis der jüngst von Vertretern beider Regierungen in Budapest gehaltenen Verhandlungen besprochen, wobei sich in den wesentlichen Punkten eine Übereinstimmung der Anschauungen herausstellte.

Im weiteren Verlauf der Konferenz wurden bestimmte Richtlinien für eine unumkehrbar bestehende Fortsetzung der Verhandlungen mit der ungarischen Regierung gewonnen, deren gütlicher Abschluß für die erste Hälfte der kommenden Woche zu erwarten ist.
WTB. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Washington ersucht das Staatsdepartement infolge des hartnäckigen Druckes der Geschäftswelt England zu bewegen, das Ausfuhrverbot für Gummi und Wolle aus den britischen Besitzungen nach den Vereinigten Staaten aufzuheben. Es heißt, daß die Wollindustrie ohne die feineren Sorten der australischen Wolle in ernste Schwierigkeiten gerate, während die amerikanische Gummiindustrie ohne das britische Rohmaterial lahmgelegt werde.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Nov.

Regelmäßig vom	Datum	Barometer	
Staat	16. 17. 18. 19. 20. 21.		
Hildesheim	1,05 1,70 1,90 1,82 1,50 1,45	Abends 8 Uhr	
Erfurt	1,15 1,25 1,54 1,93 1,70 1,35	Nachts 2 Uhr	
Mannheim	1,61 1,75 1,98 1,98 1,31 1,15	Nachts 2 Uhr	
Worms	1,76 1,07 1,44 1,85 1,61 1,60	Bergs. 7 Uhr	
Koblenz	0,44 0,90 1,64 1,65 1,32	7-8, 12 Uhr	
Kais.	1,64 2,00 2,25 2,53 2,77 2,77	Vorm. 7 Uhr	
Köln	1,76 2,02	1,07 1,30	Nachts 1 Uhr
von Neckar:			
Mannheim	2,87 3,21 3,63 3,79 3,86 3,86	Vorm. 3 Uhr	
Heilbronn	1,25 1,67 1,80 1,45 1,25	Vorm. 7 Uhr	

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom. (mm)	Lufttem. (C)	Wassertemp. (C)	Wasserdampf (C)	Niederschlag (mm)	Wetter
20. Nov.	Morgens 7 ^h	760,3	-0,7	8,2			
	Mittags 2 ^h	760,3	2,5	8,4			
	Abends 8 ^h	760,2	-0,9	8,2			
21. Nov.	Morgens 7 ^h	757,6	-2,1	8,2			

Höchste Temperatur von 23. November -1,0°C. Tiefste Temperatur von 20.-21. November -3,0°C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.



Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod für's Vaterland starb am 11. d. Mts. mein geliebter Mann, mein guter Kamerad

Herr Ernst Platz

Prokurist der Rheinischen Creditbank, Oberleutnant d. Res. u. Adjutant im I. Matrosen-Artillerie-Regiment, Ritter des eisernen Kreuzes.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anny Platz, geb. Freytag.

Baden-Baden, z. Z. Mannheim, Augusta-Anlage 10. Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Danksagung. Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters Herrn Johannes Ueberrhein erwiesene Teilnahme, sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank. Mannheim, den 20. November 1914. Die trauernden Hinterbliebenen.

UT LICHTSPIELE Vom 21. bis 27. November 1914. 23 Neue Film-Kriegs-Berichte 23 aus Ost u. West. Unser Kaiser Unser Stolz. Edith als Detektivin und das übrige grosse Programm.

Eigenheim Baugesellschaft, m. b. H. M 7, 24. Rethelstraße 5 (Neu-Ortheim). Villa mit 6 Zimmern, viele angelegtem Garten und allem Zubehör zu verkaufen oder zu vermieten.

Entlaufen Dobermann auf den Namen 'Toni' brennend entlaufen. Wiedererbringer erhält Belohnung. Feintriebige Hunde, 16. post. Box Kauf wird gemacht. 9408

Verloren Verloren ein Chering des G. G. I. & K. von Raffelstein. 31 bis 32. helle Brause. Abzugeben bei Faber. Raffelsteinstraße 81.

Vermischtes Singartierung mit guter Verpflegung übernimmt u. Herrschaften zu möglichem Preis. C. Mey, Colosseum a. Neustadt.

Verkauf Heberzieher für härtere Arbeit zu verkaufen. 9445. 8 6, 36, 4, 24 168. Wohl neuer Heberzieher billig zu verkaufen. 9455. Q 3, 22, parterre.

Verkauf Silberkrant per 100 Stk. 2.30 zu verkaufen. 9440. Ein Ausgichtisch für 20 Personen zu verkaufen. 9441. Verkauft 1 Smolin, 1 Schred. Anzug, 1 Hummer Mantel für 100. Person. Kraft. T. 1, 14, 2. St. z. 9450.

Verkauf Möbel auf Lager nimmt an. 9450. Graf Wolke, Wolkestr. 19, 9441.

Verkauf Gefunden Nord gefunden. 9442. Heirat Kaufmann, 32 Jahr, ca. in hoh. Stellung, mitlobt auch. Mädchen mit etwas Vermögen. Weder beider Eltern zu lernen. CR. u. Nr. 9432 a. d. Exp. erbet.

Verkauf Reigungsche. 9443. 3 Schnellbohr-Maschinen für Löcher bis 13, 25 und 42 mm preiswert zu verkaufen. Dieselben sind neu und von erstklassigen Fabrikat. (Soll. Offerten mit Nr. 97016 an die Exped. d. Bl.

Verkauf Geldverkehr Darlehen nach kleine, zu vergeben, zu sprechen abends von 7 bis 9 Uhr. 9419. Philippinaup, Neufahrn, Rader Wilhelmstr. 47.

Verkauf Ankauf Benzinmotor hat erhaltene Bandfäge zu kaufen erlömt. Korsettfabrik Herbst, Sangerstraße 46.

Verkauf Heberzieher für härtere Arbeit zu verkaufen. 9445. 8 6, 36, 4, 24 168. Wohl neuer Heberzieher billig zu verkaufen. 9455. Q 3, 22, parterre.

Verkauf Silberkrant per 100 Stk. 2.30 zu verkaufen. 9440. Ein Ausgichtisch für 20 Personen zu verkaufen. 9441. Verkauft 1 Smolin, 1 Schred. Anzug, 1 Hummer Mantel für 100. Person. Kraft. T. 1, 14, 2. St. z. 9450.

Verkauf Möbel auf Lager nimmt an. 9450. Graf Wolke, Wolkestr. 19, 9441.

Verkauf Gefunden Nord gefunden. 9442. Heirat Kaufmann, 32 Jahr, ca. in hoh. Stellung, mitlobt auch. Mädchen mit etwas Vermögen. Weder beider Eltern zu lernen. CR. u. Nr. 9432 a. d. Exp. erbet.

Verkauf Reigungsche. 9443. 3 Schnellbohr-Maschinen für Löcher bis 13, 25 und 42 mm preiswert zu verkaufen. Dieselben sind neu und von erstklassigen Fabrikat. (Soll. Offerten mit Nr. 97016 an die Exped. d. Bl.

Verkauf Geldverkehr Darlehen nach kleine, zu vergeben, zu sprechen abends von 7 bis 9 Uhr. 9419. Philippinaup, Neufahrn, Rader Wilhelmstr. 47.

Verkauf Ankauf Benzinmotor hat erhaltene Bandfäge zu kaufen erlömt. Korsettfabrik Herbst, Sangerstraße 46.

Verkauf Eisenbeton-Polier der nachweisbar schon größeren Eisenbeton-Arbeiten selbstständig ausgeführt hat, per sofort gesucht. 97041.

Sohnenjungen Weibchen. Leitern aller Art, Ladenther. u. Regale. 94129.

Ein doppeltes Chaisengehirn. 97178.

Deutsche Doggen reinrassig. 97087.

Zughunde! 9433.

Irish-Setter. 97042.

Stollen finden. 9433.

Teilhhaber gesucht. 9433.

Feuerversicherung. 9433.

Buchhalter. 9433.

W. Herrmann. 9433.

Ein junger Mann. 9433.

Eisenbeton-Polier. 97041.

I. A. Corbet. 97041.

Berkaufserin. 97041.

Buchhalterin. 97041.

Rontoristin. 97041.

Lehrmädchen. 97041.

S. Reiter. 97041.

Lehrmädchen. 97041.

Lehrmädchen. 97041.

Lehrmädchen. 97041.

Gelegenheit zum vorteilhaftesten Einkauf haben Sie jetzt, denn infolge des Krieges verkaufe ich Ulster, Paletots, Anzüge für Knaben, Jünglinge und Herren zu 4 50 6 50 8 50 10.- 15.- 18.- 20.- 25.- 28.- 30.- und höher. Ein Versuch macht Sie unbedingt zu meiner dauernden Kundschaft, Sie werden über die kolossale Billigkeit erstaunt sein, weil meine geringeren Spesen billigere Preise ermöglichen.

Fakturist per sofort gesucht. 97052 a. d. Exped. Monteur und Schlosser. 97052 a. d. Exped. Schloffer u. Schweitzer. 97052 a. d. Exped. Friseur. 97052 a. d. Exped. Schilfen. 97052 a. d. Exped. Lehrlings-Gesuche. 97052 a. d. Exped. Lehrling. 97052 a. d. Exped. Stellen suchen. 97052 a. d. Exped.

Alleinmädchen. 97052 a. d. Exped. Frau oder Mädchen. 97052 a. d. Exped. Schloffer u. Schweitzer. 97052 a. d. Exped. Friseur. 97052 a. d. Exped. Schilfen. 97052 a. d. Exped. Lehrlings-Gesuche. 97052 a. d. Exped. Lehrling. 97052 a. d. Exped. Stellen suchen. 97052 a. d. Exped.

Stellung. 97052 a. d. Exped. Gegenseitigkeit. 97052 a. d. Exped. Lehrlings-Gesuche. 97052 a. d. Exped. Lehrling. 97052 a. d. Exped. Stellen suchen. 97052 a. d. Exped.

Auto-Garage. 97052 a. d. Exped. Lehrlings-Gesuche. 97052 a. d. Exped. Lehrling. 97052 a. d. Exped. Stellen suchen. 97052 a. d. Exped.

Warme Unterwäsche für Weihnachts-Liebesgaben.

5 Kilo-Pakete werden vom 23. bis 30. November befördert.

Normalhosen solide, wollgemischte Qualitäten Stück 1,60, 140	Normalhemden gute wollgemischte Qualitäten Stück 3,75, 295	Leibbinden aus Flanell, sehr warm Stück 1,65, 125	Kopfschützer feldgrau reine Wolle, gestrickt Stück 1,65, 125
Normalhosen la. wollgemischte Ware Stück 3,25, 250	Flanellhemden gute haltbare Qualitäten Stück 2,95, 245	Leibbinden extra warm, Wolflanell Stück 2,95, 195	Pulswärmer reine Wolle gute Qualität Paar 1,25, 85 Pl.
Futterhosen dicke warme Qualitäten Stück 2,50, 195	Normaljacken solide wollgemischte Ware Stück 1,65, 125	Lungenschützer sehr warm Stück 1,65, 125	Wollene Halsbinder feldgrau Stück 1,25, 95 Pl.
Futterhosen extra schwere Winterware Stück 4,25, 350	Normaljacken la. wollgemischte Qualitäten Stück 2,45, 195	Lungenschützer Wolle, extra warm Stück 2,95, 195	Kolowärmer reine Wolle, gestrickt Paar 2,75, 245
Socken in verschiedenen guten Qualitäten Paar 1,45, 95 Pl.	Socken reine Wolle la. Qualitäten Paar 1,95, 175	Gestrickte Westen gute Qualitäten Stück 3,95, 325	Gestrickte Westen reine Wolle Stück 12,50, 1075

Strickwolle 1/2 Pfund 85 Pl. 90 Pl. 1,10 M.

Q 1,1 Louis Landauer Q 1,1

Breitestrasse

Breitestrasse

Läden

Q 1,9. Groß-Laden
mit einer Schaufenster, neuland 2 Zimmer, per 1. April übertragbar, an der Breitestrasse. Tel. 1115. 4040

O 6, 9a
Großer Laden
mit 2 schön. Nebenräumen u. Küche für Konditorei u. Café od. sonst. Geschäftszwecke. per 1. April an v. 9148. Tel. 1115. 4040

P 6, 12-13
Laden m. 2 Zim. u. Küche sofort billig zu verm. 9135. P 6, 12-13, part. 40200

Langs Rötterstraße 5
schöner Keller Laden ist billig zu vermieten. 40312. Näheres Herkulesstr. 11 Herbol.

Schmehingerstr. 25
schöner moderner Laden mit zwei Schaufenstern in prima Lage ist zu verm. 9148. part. 1115. 40200

Am Hause Ode Heinrich Platz u. Unterlöhstraße
Ladenlokalität ist 40397

2 schöne Läden
sind zu verm. an verm. 9148. Tel. 1115. 40200

Schöner Laden
1115. Teilungsbüro für 2 Mann u. 2 Frauen. 1115. 40200

Magazine

D 8, Hafenstr. 10
Magazin
sicheres für Getränke oder Magazine. Tel. 1115. 40200

Schmehingerstr. 25
Schmehingerstr. 25
Magazin
sicheres für Getränke oder Magazine. Tel. 1115. 40200

D 5, 15
Magazin
sicheres für Getränke oder Magazine. Tel. 1115. 40200

Zu vermieten

Mieter kostenfrei
In jed. Größe u. Preislage
Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 1115. 40200

N 3, 13
Schöne 3-Zimmer-Wohnung im 2. Stad. 5 Zimmer. Diele u. rechl. Zubehör zu verm. 46104. Näheres E. R. 13, 3. St.

O 5, 13, Neudau
Schöne 3-Zimmer-Wohnung im 2. Stad. 5 Zimmer. Diele u. rechl. Zubehör zu verm. 46104. Näheres E. R. 13, 3. St.

O 6, 2
4 Zimmer u. Küche, verm. (40275)

O 6, 10
1. Et. schöne 5-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

Q 1, 9
2. Et. 1. große 2-Zimmer-Wohnung, rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

Q 1, 13
2 sekundäre 3-Zimmer-Wohnungen u. Sommerbad u. Zubehör in ruh. Lage per sofort zu verm. Näh. O 6, 10, 3. St. 40195

Q 5, 1
1. Et. an ruh. Stelle zu verm. Näh. portiere. 40190

S 2, 1
1. Et. 3-Zim.-Wohn. u. K. u. rechl. Zubehör. In exz. Lage. Tel. 1115. 40200

S 6, 14
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 2, 4
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 2, 16
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 3, 22
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 4a, 4
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 6, 17
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

G 7, 29
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

H 2, 9
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

H 7, 15
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

L 2, 10
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

L 13, 11
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

Wohnungen

O 6, 10
1. Et. schöne 5-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

Q 1, 9
2. Et. 1. große 2-Zimmer-Wohnung, rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

Q 1, 13
2 sekundäre 3-Zimmer-Wohnungen u. Sommerbad u. Zubehör in ruh. Lage per sofort zu verm. Näh. O 6, 10, 3. St. 40195

Q 5, 1
1. Et. an ruh. Stelle zu verm. Näh. portiere. 40190

S 2, 1
1. Et. 3-Zim.-Wohn. u. K. u. rechl. Zubehör. In exz. Lage. Tel. 1115. 40200

S 6, 14
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 2, 4
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 2, 16
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 3, 22
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 4a, 4
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 6, 17
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

G 7, 29
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

H 2, 9
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

H 7, 15
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

L 2, 10
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

L 13, 11
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

Wohnungen

O 6, 10
1. Et. schöne 5-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

Q 1, 9
2. Et. 1. große 2-Zimmer-Wohnung, rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

Q 1, 13
2 sekundäre 3-Zimmer-Wohnungen u. Sommerbad u. Zubehör in ruh. Lage per sofort zu verm. Näh. O 6, 10, 3. St. 40195

Q 5, 1
1. Et. an ruh. Stelle zu verm. Näh. portiere. 40190

S 2, 1
1. Et. 3-Zim.-Wohn. u. K. u. rechl. Zubehör. In exz. Lage. Tel. 1115. 40200

S 6, 14
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 2, 4
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 2, 16
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 3, 22
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 4a, 4
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

T 6, 17
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

G 7, 29
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

H 2, 9
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

H 7, 15
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

L 2, 10
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200

L 13, 11
1. Et. 3-Zimmer-Wohnung mit rechl. Zubehör zu verm. 46104. Tel. 1115. 40200